31. Jahrgang. Mittwoch, 10. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17320. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Fürst Bismarcks Stellung zum Culturkampf.

Fürst Bismarck sagt in seinem Immediatbericht vom 23. September: „Die Infallibilität war mir stets gleichgiltig.“ Dem gegenüber wird mit Recht auf das Zeugniß aufmerksam gemacht, welches der bekannte altkatholische Gelehrte, Geheimrath Prof. Dr. v. Schulte in seinem bekannten Werke: „Der Altkatholicismus. Geschichte seiner Entwickelung, inneren Gestaltung und rechtlichen Stellung in Deutschland“ darüber ablegt. Geheimrath v. Schulte unterhandelte zu Anfang des Jahres 1873 mit Fürst Bismarck und Dr. Falk über die staatliche Anerkennung eines von den Altkatholiken zu wählenden Bischofs und vertrat dabei die Ansicht, daß durch die Infallibilität die römisch-katholische Kirche zu etwas ganz anderem geworden sei, als sie bisher gewesen, und daß daher den Altkatholiken, welche auf dem Standpunkt der Kirche, den diese bis zum Vaticanum eingenommen, stehen geblieben, eigentlich das gesammte Kirchenvermögen, die Staatsdotationen, Stellen u. s. w. gehörten. Dr. v. Schulte schreibt nun auf Seite 367 seines Werkes:

Fürst Bismarck sagte mir am 2. Januar 1873: „Mein Standpunkt ist ganz der Ihrige. Ich halte die Altkatholiken für die einzigen Katholiken, denen eigentlich alles gebührt. Wenn nun die Regierung diesen Standpunkt praktisch zum Theil aus den hervorgehobenen Gründen nicht durchgeführt und nicht gesagt hat, wir sehen die Millionen nicht mehr als Katholiken an, so hat sie ihn darum nicht aufgegeben. Ich habe bisher verhindert, daß das geringste geschehen ist, wodurch diesem Standpunkte präjudicirt würde, man kann daher in jedem Augenblick sich auf ihn stellen. Was meine Ansicht betrifft, so habe ich sofort mir gesagt und bleibe dabei: Wählen Sie einen Bischof, kommen Sie dann ein um die Anerkennung. Wir können diese nicht versagen, da wir zugeben müssen, daß mit dem Vaticanum alles hinfällig geworden ist und deshalb die Formen nicht mehr passen. Als Politiker muß ich Ihnen aber rathen, nicht bloß nach meiner Ansicht zu handeln, sondern ich muß versuchen, meine Collegen dahin zu bringen. Ist die Anerkennung gesichert, so müssen wir auch die budgetmäßigen Mittel bewilligen. Ihnen gehört ja eigentlich alles ......“

Dr. v. Schulte sprach an demselben Tage zum ersten Male in seinem Leben mit dem unlängst zum Cultusminister ernannten Dr. Falk, machte diesem aber keine Mittheilung von seinen mit dem Fürsten Bismarck gepflogenen Unterhandlungen, weil er durch einen vortragenden Rath aus dem Cultusministerium erfahren hatte, daß Bismarck bisher noch nicht mit Falk über die Bischofswahl gesprochen habe. Als Schulte den Cultusminister fragte, was er zu einer Bischofswahl meine, erwiederte er: „Ueber die Frage habe ich noch gar keine Ansicht, das müssen Sie drüben mit Fürst Bismarck abmachen.“ Am 3. Januar fand dann eine Sitzung des Staatsministeriums statt, und über die Vorgänge in dieser Sitzung hört Schulte noch an demselben Abend von einem Augen- und Ohrenzeugen Folgendes:

„Ich kann Ihnen gratuliren. Sie haben Wunder gewirkt. Bismarck brachte zum Erstaunen Falks vor, daß die Altkatholiken Bischöfe wählen müßten und daß die Regierung diese anzuerkennen und in das Budget die Dotation einzustellen habe. Keiner erhob Opposition und der Finanzminister erklärte sich einverstanden.“

Am Sonntag spricht Schulte wieder mit Falk. Dieser berichtet über dei Sitzung des Staatsministeriums in derselben Weise und sagt dann ziemlich wörtlich:

„Ich war erstaunt, daß Fürst Bismarck plötzlich die Frage aufwarf, es sei an der Zeit, für die Altkatholiken eine Dotation einzustellen, damit sie einen Bischof wählen und sich so constituiren können, da sie doch die eigentlichen Katholiken seien. Da Fürst Bismarck bei seiner Begegnung mit mir am 19. oder 20. September, **während er früher zu schroffem und raschem Vorgehen geneigt war**, zu vorsichtigem Vorgehen rieth und bei seiner zweiten meinte, man solle so viel als möglich suchen die Sache zu applaniren, so war ich nicht klar, ob es nicht ein bloßer Gedankenblitz sei. . . . Als ich dann aber gestern erfuhr, daß Sie beim Fürsten gewesen, wurde mir alles klar.“

Das ist schon seit zwei Jahren gedruckt, ohne daß dagegen Einspruch erhoben ist. Und Schulte und Falk sind noch heute lebende Zeugen.

Deutschland.

Auch ein National-„Liberaler“.

Auf dem nationalliberalen Parteitag für Rheinland und Westfalen, der am 7. Oktober in Bochum tagte, sagte einem Berichte der „Köln. Ztg.“ zufolge der nationalliberale Abg. Professor **Friedberg** aus Halle u. a. in einer von heftigsten, maßlosen Angriffen gegen die Freisinnigen angefüllten Rede von der Rede, die der Abg. Richter im Abgeordnetenhause kurz vor dem Sturze Puttkamer's hielt:

Das war eine Rede, wie sie im Parlamente noch nicht gehört worden ist, wie sie vielleicht in eine **Schnapskneipe gepaßt** hätte, der Vertretung des deutschen Volkes aber geradezu unwürdig und schmachvoll war.

Fürwahr, sehr geschmackvoll!

Von **Puttkamer's Sturz** meint der nationalliberale Professor, daß „dieser Sturz auf einem Wege erfolgt ist, der von der constitutionellen Art und Weise so weit abliegt als nur irgend möglich“. — Also **Kaiser Friedrich**, als er den Wahlminister v. Puttkamer entließ, handelte **„so unconstitutionell wie möglich“**? Das ist wahrlich eine Entdeckung, charakteristisch genug — für die Denkweise **dieses** Nationalliberalen!

Vom Fürsten Bismarck sagte der Herr Professor: „Dieses Mannes Feind, ist auch unser Feind. **Dazwischen giebt's nichts.**“ „Anhaltender stürmischer Beifall“ lohnte den Redner für diese Proclamirung unbedingter Kanzlerergebenheit.

Zum Schluß erklärte Herr Friedberg, „der alte **Gegensatz zwischen liberal** und conservativ sei schließlich, das müsse man zugeben, **nur eine Zweckmäßigkeitsfrage**“!!

Und dieser Mann, der solche Gesinnungen hegt und proclamirt, nennt sich noch liberal? Ein größerer Mißbrauch ist mit diesem edlen Begriffe wohl selten getrieben worden.

Berlin, 9. Oktober. Nach der hier erscheinenden „Allg. Fleischer-Ztg.“ sollen sich „**drei Bände Tagebücher von Kaiser Friedrichs Hand**“ im Besitz der Wittwe eines früheren Hofbeamten, des Haushofmeisters Krug befinden. Derselbe stand 18 Jahre lang im Dienste Kaiser Friedrichs, den er auf allen Reisen begleitet hat und von dem er die Tagebücher erhalten zu haben behauptete. Seine Wittwe (die Schwester eines hiesigen Schlächtermeisters) halte die Tagebücher als ein theures Vermächtniß sehr hoch, behüte sie sorgfältig und lasse sie von niemanden einsehen. Die Mittheilung giebt vielleicht Anlaß zu näherer Aufklärung.

* **Berlin**, 9. Oktober. Die Errichtung eines **Denkmals** der ehemaligen deutschen Soldaten für **Kaiser Wilhelm I.** ist gesichert. In der Sitzung der Vertreter der deutschen Kriegervereine am Sonntag den 7. d. Mts. wurde, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, einstimmig beschlossen: 1) ein allgemeines Kriegerdenkmal für Kaiser Wilhelm I. zu errichten und die Mittel durch Zuwendungen ehemaliger Soldaten des deutschen Heeres zu beschaffen; 2) als Ort des Denkmals den Kyffhäuser, vorbehaltlich der Genehmigung des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, oder Goslar, den Ort der alten Kaiserpfalz, zu wählen. Eine Commission wurde beauftragt, unter Zuziehung von Sachverständigen Erhebungen über die Ausführbarkeit und die Kosten an beiden Orten anzustellen. Nach Einholung dieser Gutachten wird der Ort endgiltig bestimmt werden.

* **[Zur Romfahrt Kaiser Wilhelms]** liegen von dem römischen Correspondenten des „Berl. Tagebl.“ folgende neue Mittheilungen vor: Die Ausschmückung der Via Nazionale, die in eine via triumphalis verwandelt werden soll, geht rasch ihrer Vollendung entgegen. Schön ist die breite und elegante, von Palästen umsäumte Straße — der Corso Neu-Roms — von Anfang bis zu Ende, d. h. vom Thermenplatze bis zur Via del Quirinale erheben sich an den Trottoirs auf beiden Seiten mit Fahnen geschmückte Masten, die aus hölzernen Säulen emporragen. Auf dem Thermenplatz sind im Halbkreis riesige Tribünen erbaut; eine andere große Tribüne befindet sich auf dem zum Bau der neuen Nationalbank bestimmten Terrain, unweit des hängenden Palmen- und Piniengartens der Villa Aldobrandini und der uralten Servinus-Mauer. Der herrliche Pavillon dagegen, der als Triumphbogen die Quirinalstraße, dem Obelisken gegenüber, überspannen soll, macht den städtischen Architekten viel Kopfzerbrechen, und zwar deshalb, weil dieser mit Kolossal-Statuen gekrönte Riesen-Baldachin den wunderbaren Prospect nach dem Monte Cavallo und dem Schlosse zu entschieden beeinträchtigen würde. Die römische Presse verlangt darum fast einstimmig, daß von der Errichtung des Pavillons abgesehen werde. Die Via Nazionale entlang werden ferner noch Trophäen mit Sinnsprüchen des Hauses Savoyen aufgestellt werden. So Carl Emanuels II. Wahlspruch: „Opportune“, der Carls III.: „Spoliatis arma superunt“; Carl Alberts: „Pour Dieu et pour eux“ und Amadeus' III.: „Susceti regni decus“. Am feierlichen Empfang des Kaisers werden sich nicht nur die Studenten, sondern auch die Kriegervereine unter der Aegide des . . . Generals Menotti Garibaldi, unseres einstigen Gegners von Dijon! — betheiligen. Garibaldi junior, ein wackerer und ruhig denkender Mann, der bei der radicalen Partei unbeschränkten Einfluß genießt, wird die Veteranenvereine durch öffentlichen Anschlag einladen, zum Bahnhofe zu ziehen und Kaiser Wilhelm zu begrüßen.

Zu den von Guido Baccelli angeregten archäologischen Festlichkeiten endlich verlautet, daß, abgesehen von der Freilegung eines Theils des Cäsarenpalastes, auch die gesammte „archäologische Passage“ (d. h. die alle bedeutenden Alterthümer umfassende Zone zwischen Palatin und Caracalla-Thermen) durch Guirlanden und Festons markirt werden wird.

* **[Polizeiliche Maßregeln für die Romreise des Kaisers.]** Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Rom gemeldet, daß Polizeidirector Krüger aus Berlin daselbst anläßlich des Besuches Kaiser Wilhelms eingetroffen sei. Sonstige Beamte der politischen Polizei begleiten den Kaiser nicht, da man besondere Vorsichtsmaßregel für unnöthig hält.

* **[Zu Graf Douglas' Rede über Kaiser Wilhelm II.]** äußert sich der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.“ u. a. wie folgt: Graf Douglas ist ein vertrauenswerther Mann. Er hat während seiner parlamentarischen Laufbahn niemals eine besondere politische Leidenschaftlichkeit, noch weniger persönliche Feindseligkeit gegen politische Gegner an den Tag gelegt. In kirchlicher Beziehung steht er, der reformirten Confession angehörig, gleichfalls auf einem sehr unbefangenen Standpunkte. Seine persönlichen Verhältnisse haben ihm die Gelegenheit geboten, sehr gut zu beobachten, und so hege ich nicht den geringsten Zweifel, daß das Bild, welches er entworfen hat, der Wirklichkeit sehr genau entspricht. Ohne Zweifel ist der Kaiser kein Anhänger derjenigen Richtung, welche sich an den Namen des Herrn Stöcker anknüpft; er hat derselben sogar durch seine hochherzige Entschließung in der Angelegenheit Harnack eine harte Enttäuschung bereitet. Ohne Zweifel hat er keine Sympathien mit der antisemitischen Bewegung. Wenn er schon kraft seiner Geburt und Stellung Anspruch darauf hat, daß ihm dieselbe Verehrung entgegengetragen wird, wie seinem Großvater und seinem Vater, so hat er seit seinem Regierungsantritt schon vieles gethan, um sich diese Sympathien auch zu verdienen. Es gehört ja mit zu den unerlaubten Kampfmitteln, von denen heute ein so häufiger Gebrauch gemacht wird, daß man der freisinnigen Partei vorwirft, dem gegenwärtigen Kaiser etwas von den Empfindungen vorzuenthalten, auf welche er als Monarch und als Mensch Anspruch hat.

Aber so entgegenkommend man auch die Ausführungen des Grafen Douglas beurtheilen mag, es ist in denselben nichts enthalten, was die freisinnige Partei veranlassen könnte, ihre bisherige politische Haltung auch nur in einem Punkte zu ändern. Das freisinnige Programm schließt keinen einzigen Punkt in sich, der sich feindselig gegen die Monarchie oder gegen die Person des Monarchen richtete. Die Partei hält sich für verpflichtet, das, was sie für Recht hält, zu vertreten und zur Kenntniß des Monarchen zu bringen. Was ihr unter der Regierung des Kaisers Wilhelm I. und des Kaisers Friedrich als Recht erschienen ist, kann ihr unter der Regierung des Kaisers Wilhelm II. nicht unrecht erscheinen.

* **[Lauer.]** Der langjährige Leibarzt und treue Begleiter Kaiser Wilhelms I., Excellenz Gustav v. Lauer, begeht heute, Mittwoch, seinen achtzigsten Geburtstag.

Fra Rabbioso.

(Nachdruck verboten.)

8) Novelle von Konrad Telmann.

(Fortsetzung.)

Die Arbeiter auf dem Maisfelde hatten längst ihre Beschäftigung wieder aufgenommen und brachen die gelben Fruchtkolben aus den welkblätterigen Stauden, um sie in den Leinensäcken zu sammeln. Sie redeten nicht viel dabei, aber auf ihrer aller Gesichter lag Unmuth und Verdrossenheit, und wenn ein Wort zwischen ihnen fiel, so klang es wie eine dumpfe Drohung oder ein leise gemurmelter Fluch. Nur Matteo arbeitete nicht mehr. Er stand am Feldrand, die Arme über der Brust verschränkt, und brütete schweigend vor sich hin.

Als er eine Weile so reglos auf seinem Platze verharrt hatte, trat einer von den anderen Burschen an ihn heran und sagte kopfschüttelnd: „Das hättest du nicht thun müssen, Matteo. Wenn man den Muth hat und dem Pferde eines Prinzipe in den Zügel fällt, so muß man nicht nachher feige sein und murmeln: „Verzeihung“. Man wird dir nachreden, daß dir das Wort einer Dirne mehr gilt, als deine eigene Ueberzeugung. Mach' wieder gut, was du heute versehen hast, Matteo, oder wir glauben nicht mehr an dich —“

Matteo gab keine Antwort, und der Bursche, der geredet hatte, trat wieder von ihm zurück. Dann raffte sich der Brütende plötzlich auf, sah um sich und trat schwer athmend auf Benedetta zu, die am anderen Ende des Feldes arbeitete. „Benedetta“, sagte er mühsam, „weshalb hast du mir das angethan? Du hast mich gezwungen, daß ich mich vor ihm erniedrigt habe, nur weil er stolz und mächtig ist und ich arm und gering. War er nicht derselbe, mit dem du in Racalmuto getanzt hast, während ich bei meiner sterbenden Mutter war? Detta Detta — du hast mir schweres angethan, und die anderen verachten mich, weil ich einer Dirne mehr gehorcht habe, als mir selber —“

Sie zuckte die Achseln und ließ sich in ihrer Arbeit nicht stören. „Wäre dir's lieber gewesen, sie hätten dich in Ketten nach Girgenti geführt, wie die eingefangenen Briganten?“ fragte sie. „Ist's nicht schon schlimm genug so, wie es ist? Du bist aus dem Dienst entlassen und magst sehen, wo du ein Unterkommen findest. Dich mit deinem Trotz und mit deiner Wildheit werden sie nirgends haben wollen, du bist verrufen in der ganzen Gegend. So einem Herrn in den Weg treten; du mußt toll sein, Matteo. Und wenn er dich nun niedergeschossen hätte? Kein Gericht hätte ihm Unrecht gegeben —“

Matteos Lippen kräuselte ein verächtliches Lächeln. „Wenn einer von uns den anderen zu fürchten hat, Detta“, sagte er kalt, „so ist er's, nicht ich. Er mag sich hüten! Aber was geschehen ist, ist geschehen, und ich kann es nicht wieder gut machen. Ich habe mich vor ihm demüthigen müssen und deinetwillen, und die anderen Burschen halten nichts mehr von mir. So ist's besser, ich gehe aus dieser Gegend fort, damit ich nie wieder daran erinnert werde und dem Schurken nicht noch einmal begegne. Drüben in der Provinz Catania find' ich schon Arbeit und bringe mich besser durch, als hier. Aber dich kann ich hier nicht allein lassen, du mußt mit mir gehn, und wir wollen uns drüben zusammengeben lassen. Worauf warten wir noch?“

Sie ließ das Messer, mit dem sie die Maiskolben löste, zur Erde fallen. „Du bist toll“, rief sie dann, sich darnach bückend, „ich mit dir gehen! Wohin? Auf's Gerathewohl hinaus? Ich bleibe und warte, bis du Arbeit gefunden hast. Später läßt sich vom Nachkommen reden; aber als Bettlerin möcht' ich nicht mit dir durch's Land ziehen —“

Er preßte die Lippen zusammen und schwieg eine lange Zeit. Dann sagte er: „Ich weiß nicht, ob ich dich ohne Schutz hier zurücklassen kann, Detta. Die Burschen munkeln davon, daß du Geschenke vom Fürsten annimmst; ist das wahr?“

Ein heißes Roth brach in ihren Schläfen auf, aber sie entgegnete nichts und trieb ihre Arbeit fort. Es konnte eher aussehen, daß sie zu stolz sei, um sich gegen solche Verleumdungen zu vertheidigen, als daß sie sich schuldig fühlte und deshalb nichts zu erwiedern wußte. Auch Matteo schien darüber im Zweifel. Dann sagte er: „Ich will dich mit weiteren Fragen nicht erzürnen, Benedetta. Du bist ein sicilisches Mädchen und weißt, was du von den Adeligen zu erwarten hast. Auch bist du zu stolz, um mich zu betrügen. Ich kenne dich und denke nicht gering von dir. Es wäre sein Tod und der deine, wenn ich dich je mit einem anderen Manne überraschte, — du weißt's. Vielleicht fordere ich zu viel von dir, wenn ich verlange, daß du mit mir gehen sollst, ehe ich ein Heim und Arbeit für uns gefunden habe, aber du begreifst auch, daß es mir ist, als sollte ich in den Tod gehen, wenn ich dich hier allein zurücklasse. Sieh' mir in's Auge, Detta. Gieb mir deine Hand und sage mir, daß du mir treu bleiben willst, dann ist alles gut, dann will ich dir glauben und meiner Wege gehen.“

Er sagte das mit sichtlicher Selbstbeherrschung, treuherzig und beinahe weich. Es blieb auch nicht ohne Eindruck auf sie, aber sie schüttelte nur hastig abwehrend das Haupt und fiel rasch ein:

„Dessen bedarf es nicht, und es ist auch hier der Platz nicht dafür.“

„So komm' ich heute Abend.“

„Nein, nein!“ rief sie fast ängstlichen Tons und hielt erschrocken in ihrer Arbeit inne, „komm' morgen früh zum Abschiednehmen, denn morgen gehst du wohl gleich, wozu solltest du noch länger zögern? Eh' die Arbeit morgen beginnt, erwart' ich dich, heut' nicht.“

Er sah sie an, die seinem Blicke auswich, nagte an seiner Unterlippe und ein düsteres Feuer glühte in seinen Augensternen auf. Aber wieder faßte er sich und sagte:

„Wie du willst, Detta, ich vertraue dir. So bring' ich heute meine Angelegenheiten in Ordnung — es ist ja nicht viel, und meine Mutter liegt in der Erde. — Auf morgen also!“

„Auf morgen!“ wiederholte sie leise.

„Gieb mir deine Hand, Detta!“

Sie reichte sie ihm mit sichtlichem Widerstreben und vermied es beharrlich, seinem Blick zu begegnen. Er preßte ihre Finger so fest in die seinen, daß sie dieselben mit einem lauten Schmerzensruf zurückzog. Dann ging er ohne ein weiteres Wort davon und sah nicht nach dem Felde zurück, aus dessen gelbbraunen, welken Stauden sich ihre Gestalt malerisch hervorhob, aber seine Stirn war gefurcht und sein Auge sprühte in wilder Erregung.

Benedetta athmete erleichtert auf, als sie sich allein sah. In dem gleichen Augenblicke aber hörte sie Don Giosues Stimme hinter sich:

„Pst, pst, Benedetta! Ist er endlich fort, der Wütherich? Ich habe da etwas für dich.“

„Für mich? Von wem?“

Sie bemühte sich, die Worte gleichgiltig auszusprechen, aber ein verrätherisches Roth überzog ihre Wangen und das Messer zitterte in ihren Fingern.

„Hä, hä“, lachte Don Giosue, „von wem? Wirst ihn ja wohl besser kennen, als ich, den Absender. Nimm nur, für dich ist's, das schwör' ich dir, und das weitere geht mich nichts an. Da!“

Er reichte ihr ein kleines Päckchen hin, nach dem sie hastig griff, während ihre Blicke spähend rundum gingen. Sie waren allein und die hohen Maisstauden verbargen sie vor den Blicken der anderen, die schon weiter hinaus mit dem Einsammeln der Fruchtkolben beschäftigt waren. Benedetta wickelte mit bebender Hand das Papier auseinander und brachte ein kleines Etui zum Vorschein, das, als sie es öffnete, einen Goldreif mit einem funkelnden Chrysopras in der Mitte barg. „Jesus, Maria!“ stammelte sie bestürzt, und ihr ganzer Körper zitterte wie unter einem Frostschauer, der sie durchlief. Der Ring wäre beinahe ihren Fingern entglitten.

Don Giosue weidete sich an ihrer Verwunderung. „Nicht übel, Kind. Für eine Taglöhnerin von Recalcati gar nicht übel. Aber wenn man jung und schön ist, hat man die gleichen Vorrechte, wie eine Fürstin, und die Rangunterschiede hören auf. Nun, ich bin schweigsam, wie das Grab. Und es geht ja auch in allen Ehren zu. Ein Ring, — mehr als einen Ring kann man einer Fürstin auch nicht schenken — ein Ring bedeutet alles.“ (Forts. folgt.)

Lz. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section am 3. Oktbr. 1888.

Der bisherige Vorsitzende Herr Dr. **Lissauer** wird wiederum für die nächsten zwei Jahre einstimmig zu diesem Amte gewählt.

Hierauf legt derselbe von neuer einschlägiger Literatur vor: 1) Steinbrecht, Preußen zur Zeit der Landmeister 1230—1300, welches Werk eine

* **[Der Aufruf des Berliner Lokalvereins des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins]** ist jetzt erschienen. Die für die Geldsammlungen angegebenen Zwecke des Vereins werden — gemäß der in der von Dechend'schen Bankierversammlung vorgeschlagenen Formel betreffs „humanitärer Bestrebungen" — durch folgenden Satz näher beleuchtet:

„Es gilt, um nur einiges zu erwähnen, dem geistlichen Nothstande, welcher durch die rapide Zunahme der Einwohnerzahl Berlins in dem letzten Jahrzehnt schon entstanden ist und durch das weitere Zuströmen von jährlich etwa 40 000 Seelen noch immer wächst, im Anschluß an die bestehende kirchliche Organisation durch Hilfskräfte und, soweit möglich, durch Beschaffung gottesdienstlicher Sammelpunkte einigermaßen abzuhelfen; die armen Kranken, soweit dies geschehen kann, ohne sie ihrem Familienkreise zu entziehen, zu pflegen; die Verkommenen ihrem leiblichen und geistlichen Elend thunlichst zu entreißen; die Verbitterten an die Liebe glauben zu lehren und so den Klassenhaß zu mildern."

Mit diesem Programm, namentlich in seinem Hauptpunkte, verträgt sich, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", der Triumph, den die Presse des Herrn Stöcker unausgesetzt darüber zur Schau trägt, daß dieser nach wie vor die eigentliche Seele der Stadtmission bleibt, allerdings nicht leicht. Noch weniger leicht wird sich unter der gleichen Voraussetzung die weitere Versicherung des Aufrufs Eingang verschaffen können, daß das gemeinsame Liebeswerk „ohne Rücksicht auf die bestehenden Parteigegensätze in die Hand genommen werden soll". Unter den Mitgliedern des provisorischen Comités befinden sich denn auch bekannte Persönlichkeiten aus der antisemitischen Gesellschaft des Herrn Stöcker, und neben ihnen solche Hilfsgenossen, die bei politischen Anlässen sei es mit offener oder versteckter Flagge im conservativen Partei-Interesse thätig gewesen sind. Die Unterschrift eines wirklich liberalen Mannes trägt der Aufruf nicht; er ist gezeichnet von:

Dr. Brückner, Generalsuperintendent von Berlin, Vorsitzender. Braun, Generalsuperintendent, stellv. Vorsitzender. Dr. Aegidi, Geheimer Legationsrath und Professor. v. Bülow, Generalmajor z. D. v. Dechend, Reichsbank-Präsident, Schatzmeister. Dryander, Consistorialrath. Gilka, Commerzienrath. Heinrich Hardt, Kaufmann. J. F. Holtz, Director der Chemischen Fabrik (vorm. E. Schering). Koch, Director der Deutschen Bank. Dr. Stein, Rechtsanwalt, Schriftführer.

* **[Gegen den übermäßigen Branntweingenuß.]** In neuerer Zeit suchte die preußische Regierung dem übermäßigen Branntweingenuß durch verschiedene Maßnahmen zu steuern. Der Minister des Innern hatte den zuständigen Behörden eine Anweisung gegeben, um die Schwierigkeiten bei der Abwehr der zahlreichen über das Bedürfniß hinausgehenden Anträge auf Gestattung des Schankwirthschaftsbetriebes zu überwinden. U. a. haben die Minister des Innern und der Finanzen die Behörden neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß nach gerichtlichen Erkenntnissen auch die unentgeltliche Verabfolgung von Branntwein an Kunden von Seiten solcher Kaufleute, welche keine Concession zum Ausschank geistiger Getränke besitzen, als unerlaubter Schankbetrieb zu betrachten ist, wenn aus den Umständen erhellt, daß dem betreffenden Kaufmann hieraus ein Vortheil, besonders in der Weise erwächst, daß durch die Aussicht auf Bewirthung mit Branntwein Personen veranlaßt werden, in sein Geschäft einzutreten und Waaren aus demselben zu entnehmen. Auch hat man die Frage der Zulässigkeit eines Fuselgehalts im Trinkbranntwein in Erwägung gezogen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die schlimmen Wirkungen des Branntweingenusses hauptsächlich dem hohen Gehalt des Fuselöles zuzuschreiben sind, welcher in den geringen Branntweinsorten sich vorfindet, und daß sich ein strafrechtliches Einschreiten mit dem Erfolge einer gerichtlichen Verurtheilung auf Grund der §§ 12—15 des Reichsgesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln etc. vom 14. Mai 1879, gegen die Verkäufer von fuselölhaltigem Branntwein nur selten ermöglichen läßt, da gesetzlich normirte Zahlen über den zulässigen Gehalt von Fuselöl im Branntwein fehlen.

* **[Brodvertheuerung.]** Die Dessauer Bäckermeister sind in Folge der bedeutend gestiegenen Getreidepreise dahin übereingekommen, von einer Erhöhung des Preises für Backwaare abzusehen, dafür aber das Gewicht zu verkleinern. Letzteres ist denn auch in recht augenscheinlicher Weise geschehen. (Dasselbe ist auch hier in Danzig der Fall.)

* **[Ueber die bevorstehenden Aenderungen in der Organisation der Feldartillerie]** wird dem „H. K." geschrieben: „Es ist eine beschlossene Sache, die Feldartillerie aus ihrer Isolirung als Specialwaffe zu lösen und sie den Armeecorps einzugliedern. Fraglich bleibt bisher nur, ob die Feldartillerie in jeder Beziehung den Generalcommandos zu unterstellen sei, mithin alle Obliegenheiten der bestehenden Generalinspection der Feldartillerie unter vollständiger Auflösung dieser Behörde auf die Generalcommandos übertragen werden sollen, oder ob die gleichmäßige technische Specialausbildung der Waffe das Fortbestehen einer besonderen Instanz neben den Generalcommandos erheische. Allem Anschein nach hat man sich für letzteres entschieden, und es dürften daher sowohl die Generalinspection wie die Inspectionen der Feldartillerie in ihrem gegenwärtigen Bestande aufgelöst und eine technische Instanz, voraussichtlich ein General mit dem Range eines Divisionärs, eingerichtet werden, welcher es obliegt, die Handhabung der Geschütze und die Thätigkeit auf den Artillerieschießplätzen zu überwachen, während organisatorisch und technisch die Feldartillerie den Corpscommandanten derart unterstellt, daß sie auch in den Personenfragen zu entscheiden haben. Die Reorganisation der Feldartillerie wird sich jedoch hierauf nicht beschränken; Mittheilungen über das, was geplant ist, zu machen, ist jedoch noch nicht an der Zeit. Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der neuen Organisation ist der Beginn des neuen Etatsjahres ins Auge gefaßt. Die Fußartillerie wird von den Aenderungen unberührt bleiben."

* In Gotha wurde am 7. Oktober Herr Wisser-Windischholzhausen, der Vorsitzende des allgemeinen Bauernvereins, zum Candidaten für die Landtagswahl aufgestellt.

Hamburg, 8. Oktbr. Der **Besuch des Kaisers** in hiesiger Stadt ist, wie nunmehr bestimmt, am 29. d. M. zu erwarten. Se. Majestät wird, der Einladung des Senats entsprechend, an diesem Tage zur Einweihung und Besichtigung der Zollanschlußbauten hier eintreffen, dem daran sich anschließenden Festmahle beiwohnen und noch am Abend desselben Tages nach Berlin zurückkehren.

Oesterreich-Ungarn.

Mürzsteg, 8. Oktober. An der heutigen Treibjagd in dem an Gemsen reichen Jagdrevier Lahngraben, die gegen Mittag begann, nahmen die beiden Kaiser und alle übrigen Jagdgäste mit alleiniger Ausnahme des Königs von Sachsen theil. Das Jagdergebniß war trotz des anhaltenden Regenwetters ein sehr günstiges; es wurden 5 Hirsche, 3 Thiere und 19 Gemsen auf die Strecke geliefert. Kaiser Wilhelm schoß vier Gemsböcke, Kaiser Franz Josef 1 Gemsbock, Prinz Leopold von Baiern 4 Gemsen. Gegen 5 Uhr kehrten die allerhöchsten Herrschaften hierher zurück. Nach der Tafel wurde die Strecke besichtigt. Die morgende Treibjagd findet in Kaltenbach statt.

Mürzsteg, 8. Oktbr. Für morgen und übermorgen sind große Treibjagden in Aussicht genommen. Nach Beendigung der am Mittwoch stattfindenden Treibjagd werden die allerhöchsten Herrschaften nicht hierher zurückkehren, sondern sich nach Altenberg begeben und dort mittelst Separatzuges nach Mürzzuschlag weiterfahren.

Frankreich.

Annecy, 8. Oktober. Präsident **Carnot** ist hier eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. (W. T.)

Italien.

Rom, 8. Oktober. Der **König**, die Königin und der Kronprinz sind heute aus Monza hier eingetroffen. Wie verlautet, werden dieselben nach dem Besuche des Kaisers Wilhelm nach Monza zurückkehren, um dort noch einige Zeit zu verweilen. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 8. Oktober. Der König ist mit seinem Bruder, dem Kronprinzen von Dänemark, begleitet, heute hier angekommen, von den Ministern und den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. (W. T.)

Rußland.

Warschau, 7. Okt. In welchem Umfange hier noch andauernd die **Ausweisung von Ausländern** stattfindet, geht daraus hervor, daß z. B. der Polizeirapport vom 5. d. ein Verzeichniß von 71 Ausländern enthält, denen der Aufenthalt in den russischen Landen für immer untersagt ist; unter diesen ausgewiesenen befinden sich 39 Oesterreicher, 20 Preußen, 1 Sachse, 2 griechische, 7 persische, 2 türkische Staatsangehörige. — Im Königreich Polen, insbesondere in Warschau, wenden sich viele **Frauen** Berufen zu, welche sonst gewöhnlich nur von Männern geübt werden. Es giebt hier nicht allein eine Anzahl von weiblichen Aerzten, welche die Staatsprüfungen bestanden haben, sondern neuerdings auch Damen, welche die Bildhauerkunst als Lebenserwerb betreiben. Die Anzahl der hiesigen Bildhauerinnen beträgt gegenwärtig 8, von denen 2 ihre Arbeiten bereits öffentlich ausstellen, während 6 andere sich noch in den Werkstätten hiesiger Bildhauer ausbilden. (P. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Oktober. Nach den „Berliner Politischen Nachrichten" wäre Professor **Geffcken** in das Moabiter Gefängniß abgeliefert.

— Nachdem der Kaiser den **Durchbruch der Zimmerstraße** genehmigt hat, sind von dem Kriegsminister dem Magistrat die Bedingungen wegen Abtretung eines Theiles des zu dem Kriegsministerium gehörigen Gartens behufs Verhandlungen zwischen beiden Behörden mitgetheilt worden.

— Dasselbe Blatt meldet ferner, der Legationsrath **v. Kiderlen-Wächter**, bisher in Konstantinopel, sei zum Wirklichen Legationsrath und Vortragenden Rath in der politischen Abtheilung des Auswärtigen Amts und ebenso der Wirkliche Legationsrath Raschdau zum Vortragenden Rath in der politischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes ernannt worden. An Stelle Raschdaus sei der Consul v. Aichberger (Galatz) in die handelspolitische Abtheilung getreten.

Berlin, 9. Oktober. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Verleihung des **Schwarzen Adlerordens** an den Prinzen **Waldemar von Dänemark** und den schwedischen Ministerpräsidenten **Baron Bildt**; der russische Minister des Aeußern **v. Giers** erhielt den Schwarzen Adlerorden in Brillanten.

— Wie die „Voss. Ztg." glaubhaft vernimmt, ist in der Familie des Professors **Geffcken** die Frage, ob die Auszüge aus dem **Tagebuch Kaiser Friedrichs** der Oeffentlichkeit vorzulegen seien, schon früher mehrfach erwogen, indeß immer verschoben worden, bis der Gedanke jetzt, drei Monate nach dem Tode des hohen Verfassers, endlich zur Ausführung kam. Die Familie des Professors Geffcken ist entschlossen, nach Erledigung der Angelegenheit Hamburg und überhaupt Deutschland zu verlassen.

— Der bekannte von der Polizei inspirirte Berichterstatter bringt eine nur von der „Post" und dem „Deutschen Tageblatt" reproducirte Mittheilung, welche bestätigt, daß der verstorbene Haushofmeister des Kronprinzen und späteren Kaisers Friedrich ein Exemplar des **Tagebuchs von 1870** erhalten habe. Weil er in Besitz einer guten Handschrift gewesen sei, habe der Kronprinz durch ihn seine Copialien besorgen lassen. So habe der Kronprinz durch ihn auch mehrere Copien des Tagebuchs von 1870 anfertigen lassen und solle ihm eine der Copien geschenkt haben. Als er starb, sei diese durch seine Wittwe an seinen Bruder gelangt, der Portier im Reichstag sei. Es wird angedeutet, daß dieser nicht mit wünschenswerther Discretion vorgegangen sei, sondern verschiedenen Personen Einsicht gestattet habe. Ferner wäre der verstorbene Bruder, der Kammerdiener bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin gewesen sei und nur bei seinem Abschied mit dem Titel Hofmeister verabschiedet sei, nicht auf rechtmäßige Weise in den Besitz der Copie gekommen, sondern habe, mit dem Copiren beauftragt, heimlich für sich selber eine Copie angefertigt. Der lebende Bruder, Krug, ist Ihrem Berichterstatter zufällig bekannt, wenn auch nicht seiner politischen Gesinnung nach. Derselbe ist nicht Portier, sondern Hausinspector des Reichstags und ist höflich und zuvorkommend gegen sämmtliche Journalisten ohne Unterschied der Partei. Er ist aus Düsseldorf gebürtig und stolz auf seine Militärzeit als Sergeant oder Feldwebel, wobei er u. a. bei der Entfestigung Jülichs mitgewirkt hat. (Vergl. vorn.)

— Die hiesigen Abendblätter melden, das **Aeltestencollegium** sei aufgefordert worden, sich über die von der Presse gebrachten Beschwerden betreffs der **Zutheilung bei Emissionen** zu äußern.

— Wie es heißt, begiebt sich **Graf Douglas** während der Anwesenheit des Kaisers nach Rom.

— Zum **Generalconsul von Zanzibar** für Deutschland mit dem Sitz in Hamburg ist nach unserem △-Correspondenten **Albrecht O'Swald** ernannt und von der Reichsregierung zugelassen worden. Derselbe ist Theilhaber der bedeutenden hamburgischen Firma William O'Swald u. Co., deren Chef der hamburgische Senator William O'Swald ist. Bekanntlich ist das Haus auch die bedeutendste deutsche Firma in Zanzibar, welche dort die umfassendsten Handelsbeziehungen besitzt. In Kürze soll dem deutschen Consulate in Zanzibar noch eine neue Kraft, welche auch die richterlichen Geschäfte übernehmen kann, in dem preußischen Gerichtsassessor Behrendt überwiesen werden.

Berlin, 9. Oktober. (W. T.) Das **Oktoberheft der „Deutschen Rundschau"** ist gestern Abend mit **Beschlag belegt** worden. Drei Polizeibeamte schafften auf Wagen die ganze Auflage fort.

Hamburg, 9. Oktbr. Den „Hamb. Nachrichten" und dem „Hamb. Correspondenten" zufolge beauftragte **Dr. Geffcken** seinen Anwalt Wolffson, **gegen die Entmündigung energischen Einspruch zu erheben.**

München, 9. Oktober. Auf die Mittheilung, **Kaiser Wilhelm** habe 1000 Mark für hiesige würdige Arme gespendet, dankte der Magistrat durch Erheben von den Sitzen.

München, 9. Okt. **Prinz Heinrich von Preußen** ist heute Vormittags 10 Uhr 35 Min. eingetroffen und nach eingenommenem Frühstück mit dem Eilzuge weitergereist. Auf dem Bahnhofe waren die Prinzen Louis Ferdinand und Alfons anwesend. Der Herzog von Genua und seine Gemahlin sind mit demselben Zuge nach Rom gereist.

Straßburg i. E., 9. Oktober. Die **Neuwahlen der 24 Abgeordneten zum Landesausschusse**, welche die Städte Straßburg, Mülhausen, Metz und Colmar, sowie die 20 Landkreise vertreten, finden am 6. November statt.

Wien, 9. Oktober. Laut Telegramm des „Fremdenblattes" aus Triest sind dort Nachrichten aus Rom angelangt, daß in Palermo die Behörde eine große Suche nach **Mitgliedern des Geheimbundes Maffia** gemacht und fünfhundert Mitglieder gefangen habe. Dieses polizeiliche Vorgehen werde mit dem bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelms in Neapel in Verbindung gebracht.

Wien, 9. Oktober. Der Staatsminister Graf Bismarck ist von Pest zurückgekehrt und gab heute bei dem Nuntius Galimberti, bei den übrigen Botschaftern und Gesandten, sowie bei den Ministern Abschiedskarten ab. Abends findet zu seinen Ehren ein Diner beim Prinzen Reuß statt, worauf er nach Mürzzuschlag abreist.

Mürzsteg, 9. Oktober. Morgen findet eine Gemsjagd im Carlsgraben bei Krampen oder an den Zwirbelwänden bei Altenberg statt. Von da kehren die Kaiser und die Jagdgäste nach Station Kapellen zurück, wo in einem Extrazuge die Abfahrt von Mürzzuschlag um 1 Uhr erfolgt.

Mürzsteg, 9. Oktober. **Beide Kaiser** begaben sich um 8 Uhr Morgens trotz fortdauernden Regenwetters nach Kaltenbach, wohin die übrige Jagdgesellschaft schon am frühen Morgen aufge-

---

ausführliche Geschichte der Architektur der ältesten Ordenszeit enthält. Für die Vorgeschichte ist besonders die Karte Preußens vor Ankunft des deutschen Ordens von Interesse, weil sie die Dürftigkeit der historischen gegenüber der Fülle der archäologischen Quellen für diese Zeit beweist. 2) Behla, Die vorgeschichtlichen Rundwälle im östlichen Deutschland. Es ist eine ausführliche Zusammenstellung aller derartiger prähistorischen Anlagen, unter denen der Autor nach ihrem Bau und den darin gefundenen keramischen Ueberresten keltische, germanische und slavische unterscheidet. Die strittige Frage nach dem Zweck der Burgwälle sucht er dahin zu entscheiden, daß dieselben als Versammlungsstätten bei religiösen Verrichtungen, als Opferstätten dienten, aber auch in Zeiten der Noth den Bewohnern Zuflucht bieten oder auch als Vertheidigungswerke benutzt werden konnten. 3) Jakob, die Gleichberge bei Römhild in Sachsen-Meiningen. Interessant ist diese Arbeit durch den Nachweis von Wohnplätzen aus der La Tènezeit. Der hier beschriebene große Steinwall stellt eine vollständige Festung dar, die Reste zahlreicher Wohnungen einschließend, erfüllt mit Geräthschaften aller Art vom Charakter der La Tènezeit. Die Niederlassung bestand vom 5. Jahrhundert bis in den Anfang der Kaiserzeit durch alle La Tèneperioden hindurch. Aus der großen Zahl der Pflugscharen und der Reste von Hausthieren (der Hund fehlt merkwürdigerweise) ist zu entnehmen, daß die Bevölkerung Ackerbau und Viehzucht trieb.

Herr Gymnasialdirector Anger-Graudenz sprach über das Gesammtergebniß der bisher auf dem Gräberfelde von Rondsen in der Nähe von Graudenz erfolgten Ausgrabungen. Im Winter 1884 machte der Vortragende hier in derselben Section seine ersten Mittheilungen über daselbst von ihm ausgeführte Aufdeckungen von Brandgräbern mit sehr interessanten Beigaben aus Eisen und Bronze. Seit jener Zeit hat die Alterthumsgesellschaft in Graudenz sich die Aufgabe gestellt, das ergiebige Gräberfeld gründlich auszubeuten. Geleitet wurden diese Ausgrabungen von dem Vortragenden, sowie zuletzt von dem Conservator des Graudenzer Museums Florkowski. In Folge dieser Bemühungen wuchs die anfänglich bescheidene Sammlung Rondsener Artefacte sehr bedeutend an, so daß gegenwärtig das Graudenzer Museum über anderthalb Tausend Gegenstände aus 862 Gräbern von Rondsen besitzt. Dank der Bereitwilligkeit der Graudenzer Alterthumsgesellschaft konnte der Vortragende dem hiesigen Museum eine Reihe Duplikate jener interessanten Objecte in Aussicht stellen.

Nachdem der Vortragende die topographischen Verhältnisse des Rondsener Fundgebietes an einer Karte erläutert hatte, theilte er als Fundbericht etwa Folgendes mit: Die Gräber sind kesselförmige 1 Meter tiefe Brandgruben von ½ bis 1 Meter Durchmesser, welche unmittelbar unter der Humusschicht in dem lehmig-sandigen Boden versteckt liegen. Innerhalb derselben finden sich unter der Kohlenmasse in der unteren Hälfte Beigaben, Knochenreste und auch Urnenscherben oder halb zerdrückte Urnen. Nach der Art der Beigaben kann man in vielen Fällen mit aller Bestimmtheit Gruben mit den Brandresten männlicher Leichen sowie mit solchen weiblicher Leichen unterscheiden. Der Befund zeigt, daß die Brandreste der Leichen gesammelt und mit den vom Feuer verschonten Beigaben in die Gruben geschüttet wurden. Die Gebeine zerschlug man in kleine Stücke, die Beigaben bog man zusammen, falls dieselben in ihrer ursprünglichen Form nicht innerhalb der Grube untergebracht werden konnten. Nirgends aber ist der sichere Nachweis erbracht, daß dieselben etwa absichtlich zerbrochen worden seien. Dieses Zusammenbiegen der Schwerter, Lanzenspitzen etc. war geradezu geboten dort, wo die Brandreste zuvor in einer Urne gesammelt wurden. Diese zweite Art der Leichenbestattung in den Urnengräbern, wie sie dort auf demselben Felde neben den Brandgruben nachgewiesen ist, erweist sich älter als die der einfachen Brandgrubenbestattung. Den Urnen sind gewöhnlich innerhalb der Gruben Ceremonialurnen beigegeben. In wenigen Fällen waren die Urnen mit gehenkelten Schalen oder flachen Steinen bedeckt.

Die Urnenbeigaben bestehen fast ausschließlich aus Eisen oder aus Thon; Bronzeartefacte finden sich in ihnen sehr selten.

Die Brandgrubengräber (785) überwiegen an Zahl bedeutend die Urnengräber (77).

Erwähnt wird noch ein unterhalb einer Brandgrube entdecktes Skelett, welches aber sicher älter ist als alle am selben Orte gefundenen Gräber.

Was nun die Urnengräber betrifft, so sind von diesen 22 als Männergräber und 9 als Frauengräber zu bezeichnen, während 44 sich weder in die eine noch in die andere Gruppe einreihen lassen. Die Männergräber charakterisiren sich durch ihren Inhalt, welchen Waffen, Schildbuckel, Schmucksachen und Handwerkzeug (Messer, Scheere, Raspel, Feilen, Hammer, Pfrieme) bilden; alles ausschließlich aus Eisen. Die Frauengräber werden dagegen gekennzeichnet durch das Vorhandensein von Spinnwirteln, La Tènefibeln, Schlüsseln und Ringen, gleichfalls zumeist aus Eisen. Nur 6 Bronzegegenstände wurden den Urnengräbern entnommen.

Unter den 785 Brandgruben, welche jünger sind als die Urnengräber, sind 46 Männer-, 204 Frauen- und 535 unbestimmbare Gräber aufzuzählen. Auch hier bestehen die in den Männergräbern gefundenen Metallartefacte fast ausnahmslos aus Eisen. In einigen durch das Vorhandensein von Spinnwirteln als Frauengräber bestimmten Brandgruben bestehen die Metallbeigaben auch aus Eisen und aus Bronze, wobei letztere überwiegt. Außer Wirteln und Nähnadeln sind in diesen Gewandnadeln, Armbänder, Messer, Ringe, Hängeschmuck, Gürtelhaken, Perlen etc. gefunden.

Die Zeitbestimmung des Rondsener Gräberfeldes führt an der Hand der charakteristischen Formentwickelung der Metallbeigaben auf die jüngere La Tène-Periode zurück. Die Benutzung dieser vorhistorischen Begräbnißstätte fällt in die Zeit von 100 v. Chr. bis etwa zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Nächst der klassischen Fundstelle für Relicten aus der La Tène-Epoche, — dem Neuchateller See — ist durch diese eben geschilderten Entdeckungen in ganz Europa Rondsen einer der wichtigsten Orte für die Kenntniß jener Epoche geworden.

Indessen nur ein Theil der Rondsener Funde gehört jener Periode an, der andere ist der römischen zuzuweisen, welche die erstere ablöste.

In der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. nämlich ergoß sich ein mächtiger von Süden her kommender Importstrom römischer Industrie-Artikel, besonders von Schmucksachen, die gegen Bernstein eingetauscht wurden, in unsere Heimath.

Eine neue Mode machte sich geltend und auch unverkennbar nachweislich durch die den der Zeit nach jüngeren Frauengräbern von Rondsen entnommenen Funde. Gleichzeitig mit anderen Formen gewinnt die Bronze allmählich dem Eisen gegenüber die Oberhand; daher das Ueberwiegen der Bronzegegenstände in den Gräbern der der Mode mehr huldigenden Frauen.

Zum Schluß bespricht der Vortragende gruppenweise die Fundgegenstände, unter denen ein silberner, 324 bronzene, 923 eiserne, 283 aus Thon, 11 aus Stein, 10 aus Knochen, 56 aus Glas und ein solcher aus Holz gezählt wurden, und demonstrirte eine ganze Suite der schönsten Formen, welche sich alle durch eine gewisse Zierlichkeit und doch solide Arbeit auszeichnen. Dies gilt nicht nur von den sicherlich importirten römischen Fabrikaten, sondern ebenso sehr von den zweifellos selbst gearbeiteten Eisensachen. Ueberall zeigt sich entwickelte technische Fertigkeit, Sinn für schöne Formen und nicht geringe Erfindungskraft. Zwei einander noch so ähnliche Gegenstände lassen doch bei genauerer Betrachtung Verschiedenheiten erkennen. Fabrikmäßige Herstellung gab es eben noch nicht. Anders verhielt es sich mit den ausländischen Importartikeln. Der Charakter der fabrikmäßigen Herstellung ist unverkennbar.

Der Vorsitzende spricht Herrn Director Anger den Dank der Versammlung für den Vortrag und die große Mühewaltung bei der Herbeischaffung des äußerst interessanten Demonstrationsmaterials aus.

---

brochen war. 3 Uhr Nachmittags war die Jagd beendet, um 7 Uhr Abends fand eine Hoftafel statt.

Mürzzuschlag, 9. Oktober. Es sind umfangreiche Vorbereitungen für den Empfang der Monarchen getroffen; der Bahnhof ist reich geschmückt.

Paris, 9. Oktbr. Präsident **Carnot** besuchte nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." in Lyon die drei und vier Treppen hoch gelegenen Wohnungen von Seidenwebern und unterhielt sich mit ihnen über die Lage ihres Gewerbes. In Folge dessen herrscht unter der Bevölkerung von Croix Rousse (des Arbeiterviertels von Lyon) große Begeisterung für ihn. In einer Tischrede erklärte er, er werde Republik und Gesetz gegen jeden Angriffsversuch zu vertheidigen wissen.

Annecy, 9. Oktober. Der Präsident **Carnot** empfing in der Präfectur den Präsidenten des Generalraths, welcher die Mitglieder des Raths vorstellte und in einer Ansprache versicherte, die savoyische Bevölkerung sei der Republik treu ergeben und werde jeden verbrecherischen, sinnlosen Versuch gegen die Republik energisch zurückweisen.

Rom, 9. Oktober. Nachdem das **königliche Paar** kaum im Quirinal eingetroffen, ließ sich dasselbe, wie der „Nat.-Ztg." gemeldet wird, über den Stand der Festzurüstungen und Empfangsvorbereitungen berichten und zeigte große Befriedigung über die Ausstattung der kaiserlichen Gemächer. **Kaiser Wilhelm** wird am Bahnhof durch den König, den Kronprinzen, die Herzöge von Aosta und Genua, den Ministerpräsidenten Crispi, den Präfecten, den Bürgermeister und den commandirenden General empfangen werden. Die Ueberreichung der Adresse des deutschen Künstler-Vereins und der deutschen Colonie findet vermuthlich am Sonntag nach dem Gottesdienst im deutschen Botschaftspalais statt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Abfahrt zum Vatican von der preußischen Gesandtschaft aus erfolgt. Der Kaiser nimmt mit seinem Gefolge am Freitag in der preußischen Gesandtschaft das Frühstück ein und begiebt sich um 1 Uhr im eigenen vierspännigen Prunkwagen mit Spitzenreiter und Lakaien zum Besuch des Papstes.

Athen, 9. Okt. Die Königin wird am 17. Okt. zurückerwartet; am 25. Okt. wird die Kammer einberufen. Die Festlichkeiten zum Regierungs-Jubiläum beginnen am 31. Okt.

Petersburg, 9. Oktober. (W. T.) Das „Journ. de St. Petersbourg" bemerkt gegenüber den Unterstellungen, welche die **Reise des Kaisers Wilhelm** nach Wien und Rom mit der bulgarischen Frage in Verbindung bringen: Der Zweck der Reise ist augenscheinlich der, die guten Beziehungen zu den Höfen und die friedlichen Absichten der drei Regierungen feierlich zu constatiren. Von Verhandlungen über Specialfragen kann demnach keine Rede sein. Kaiser Wilhelm habe sich in Peterhof von den friedlichen Absichten Rußlands überzeugt und werde es sich sicherlich angelegen sein lassen, davon auch die Höfe von Wien und Rom zu überzeugen.

Danzig, 10. Oktober.

* **[Abschiedsfeier für den Oberpräsidenten v. Leipziger.]** Am 5. d. M., Nachmittags 5 Uhr, fand in Hannover das festliche Abschiedsmahl statt, welches von den Notabeln der Provinz für Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger bei seinem Abschiede aus der Provinz bereitet war. Die schönen Festsäle in Kasten's Hotel waren dicht mit Herren besetzt, und an diesen langen Tafeln war kein Platz unbesetzt. Es waren aus allen Berufsklassen Vertreter erschienen. Sehr richtig wies der jetzige Oberpräsident, Herr v. Bennigsen in seinem Toaste auf Herrn v. Leipziger auf diese so zahlreiche Vertretung aller Stände- und Provinzialorgane der Provinz Hannover hin, als ein Zeichen der tiefgehendsten Anerkennung, welche die Verwaltung der Provinz seitens des Herrn v. Leipziger in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden, ein ehrendes, nicht zu übertreffendes Anerkenntniß seiner Leistungen.

* **[Sturmwarnung.]** Eine Depesche der Hamburger Seewarte meldet: Ein Minimum, von Südostdeutschland nordwestwärts fortschreitend, macht stellenweise stürmische nordöstliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

S. **[Gartenbau-Verein.]** Die gestern Abend abgehaltene erste Sitzung des Vereins im Winter-Lokale wurde von dem Vorsitzenden mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er manche Anregung zu fernerer gedeihlicher Vereinsarbeit gab und die Gärtner-Mitglieder zu reger Mitarbeit aufrief. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen ertheilte er Hrn. G. Schnibbe das Wort zu einem Vortrage über „Verwendung von Farben und Formen durch den Landschaftsgärtner". Der Vortragende gab darin eine Darlegung der Grundsätze, welche bei Zusammenstellung der Gehölzpflanzungen und der Blumenbeete im landschaftlich gehaltenen Gartenanlagen anwendbar sind und wies namentlich auf die Art und Weise hin, wie die verschiedenen Laubfärbungen zu verwenden wären, um mit dem Grundtone der Landschaft zu harmoniren. Besonders wurde hervorgehoben, wie vorsichtig mit der Verwendung buntblättriger Gehölze umgegangen werden müsse, um den Gesammteindruck der Anlage nicht zu schädigen oder gar zu verderben. Auch über die Herbstfärbung der Gehölze, deren gelegentliche Benutzung, die Verwendung der Coniferen und tropischen Pflanzen wurden Andeutungen gegeben und zum Schluß die Mahnung der bedeutendsten Gartenkünstler ausgesprochen, die Pflanzen unserer Gärten möglichst nach ihren Vaterländern geordnet zu gruppiren, wodurch die schönsten Erfolge zu erzielen seien. Eine Tusch-Zeichnung, eine Partie aus dem „Prinzessin-Garten" in Meiningen darstellend, diente zur theilweisen Illustration des Gesagten. Hr. A. Lenz theilte hierauf einen Bericht des Prof. Nobbe-Tharand über Versuche mit, welche angestellt wurden, um zu ermitteln, welche Sämlinge von Levkoyen gefüllte Blumen ergeben; das bisher erlangte Resultat war, daß ca. 26 Proc. der Pflanzen, welche aus den am schnellsten (in den ersten 2—4 Tagen nach der Saat) keimenden Samen hervorgingen, gefüllte Blumen ergaben, wogegen die aus langsam keimendem Samen hervorgegangenen Pflanzen nur ca. 27 Proc. gefüllte ergaben. Die Versuche werden fortgesetzt. Hierauf sprach Hr. A. Lenz über etwa vorzunehmende Ausstellungen, wie sie nach dem Statut des Vereins abzuhalten seien. Die Schwierigkeiten, die diesen Unternehmungen entgegenständen, nicht unterschätzend, regt er dazu an, denselben zu trotzen und in gemeinsamer Arbeit, der sich niemand entziehen möge, ans Werk zu gehen. Da aus der Versammlung bestimmte Vorschläge nicht gemacht wurden, so schlug Redner vor, im Frühjahr 1889 ein Stiftungsfest mit Blumen-Ausausstellung und eine große Herbstausstellung im Jahre 1890 zu veranstalten und darüber in nächster Sitzung Beschluß zu fassen. Es waren ausgestellt von den Herren O. F. Bauer und Fr. Raabe prachtvolle Cyclamen persicum, welche beide Monatsprämien erhielten; den Raabeschen Pflanzen dienten dichtblühende Fuchsia-Stämme als Hintergrund. Vom königl. Garten in Oliva war eine südamerikanische Orchidee mit vielen Blüthen ausgestellt. Hr. G. Schnibbe zeigte eine neue Einführung Adiantum fragrantissimum und eine Sammlung abgeschnittener Georginen.

* **[Unglücksfall.]** Vorgestern fiel der 6 Jahre alte Knabe Joh. Otto Glienke aus St. Albrecht beim Spielen auf der Kemnaderbrücke in die Radaune und wurde eine Strecke vom Strome getrieben. Es gelang dem Arbeiter Gradetzki aus St. Albrecht, den Knaben fast leblos aus dem Wasser zu ziehen.

* **[Selbstmord.]** Gestern früh 7 Uhr wurde an einem Baume auf dem Wege an der Kalkschanze ein Mann erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder soll der frühere Brauer R. sein. Die Leiche wurde nach dem Bleihofe geschafft.

ph. **Dirschau**, 9. Oktober. In Folge einer Verfügung der königl. Regierung wird in kürzester Zeit unter die Unterrichtsgegenstände der Fortbildungsschule auch der Zeichenunterricht, der bisher nicht ertheilt wurde, aufgenommen werden. Die für Ertheilung dieses Unterrichtes in Aussicht genommenen Lehrer haben bereits einen Zeichencursus in Berlin absolvirt.

r. **Marienburg**, 8. Oktbr. Der Besitzer **Majewski** sen. aus Kolosump wurde gestern auf der Rückkehr von Stuhm nach seiner Heimath beim Aussteigen aus dem Zuge durch irgend einen unglücklichen Zufall überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

M. **Schwetz**, 9. Oktober. **[Selbstmord.]** Am Sonnabend Vormittag machte der Gerichtsbote beim hiesigen Amtgerichte, D., seinem Leben ein Ende. Nachdem ihm bereits am Morgen der Polizeibeamte G. einen Revolver mit Gewalt abgenommen, fand man den D. wenige Stunden später in einer tiefen Lache am Schwarzwasser todt vor. Er hatte sich bis aufs Hemde entkleidet und war in das kalte Wasser gestiegen. Nach der Erklärung des herbeigeholten Arztes ist D. nicht ertrunken, sondern am Lungenschlage verstorben. D. hat in guten finanziellen Verhältnißen gelebt.

Cöslin, 8. Oktbr. Dem Regierungsassessor **Günther** zu Potsdam ist die commissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise **Rummelsburg** übertragen worden.

* **[Der Bestand an Pferden in der Provinz Ostpreußen]** ist bei der in diesem Jahre zum Zweck der Erhebung der Abgabe für den Provinzial-Pferde-Entschädigungsfonds ausgeführten Zählung auf zusammen 380 708 festgestellt. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Königsberg 220 883, auf den Regierungsbezirk Gumbinnen 159 825 Pferde. Bei der vorjährigen Zählung wurden ermittelt: im Regierungsbezirk Königsberg 217 983, im Regierungsbezirk Gumbinnen 159 366, zusammen 377 349 Pferde; die diesjährige Zählung weist mithin einen Zuwachs nach, und zwar bei dem Regierungsbezirk Königsberg um 2900, bei dem Regierungsbezirk Gumbinnen um 459 Pferde.

Inowrazlaw, 7. Oktober. **[Trichinosis.]** Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß unsere Bewohner in Angst und Aufregung versetzt wurden durch die Trichinosis, an welcher viele Personen erkrankten und der damals auch ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Und jetzt ist wieder dieser unheimliche Gast in unseren Mauern eingekehrt. 20—30 Erkrankungsfälle in Folge Genusses trichinenhaltigen Fleisches sind festgestellt; über den Ursprung des Fleisches herrscht noch vollständiges Dunkel. (Th. O. Z.)

Die nordische Ausstellung in Kopenhagen.

Die Milchwirthschaft.

II.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Auch die Käseabtheilung war in einem Gebäude untergebracht, in welchem für kühle Luft gesorgt war, und zwar durch Eismassen, welche in einer das Lokal durchschneidenden hölzernen Zwischenwand aufgespeichert waren. Für die vielen Weichkäse war diese Abkühlung durchaus nothwendig, wenn sie sich in gutem Geschmacke halten sollten. Der Käse war nach seinem Ursprung gruppirt und die Gruppen durch die Landesfarben bezeichnet. Es bestanden folgende fünf Concurrenzklassen:

I. Käse aus Vollmilch,
II. „ „ Halbmilch,
III. „ „ gewöhnlicher Magermilch,
IV. „ „ Magermilch, durch Centrifuge entrahmt,
V. „ „ andere Käsesorten.

Am reichhaltigsten war die Betheiligung auch hier aus Dänemark, und zwar vorzugsweise mit Käse aus Magermilch. Von Dänemark waren an Käse ausgestellt in

Klasse I.	21	Nummern
„ II.	21	„
„ III.	47	„
„ IV.	20	„
„ V.	8	„
	117	Nummern
von Schweden	65	„
von Finnland u. Norwegen	29	„

Die Käseausstellung bot ein weniger erfreuliches Bild als die der Butter, weniger des Nachahmungswerthen. Vor allem vermißte man die Gleichmäßigkeit des Aeußeren, welche eben so wichtig ist als bei der Butter. So differirten die runden Magerkäse zwischen 25 und 40 Ctm. im Durchmesser, 10 und 20 Ctm. in der Höhe. In dieser Beziehung ist es also dort nicht viel besser als bei uns.

Den Anforderungen des Marktes war nur in unvollkommener Weise Rechnung getragen, was nur dadurch erklärt werden kann, daß die dänischen Landwirthe auf den Export von Magerkäse, welcher vor wenigen Jahren energisch empfohlen wurde, doch wieder zu verzichten scheinen. Die immer stärker hervortretende Ueberproduction hat zu einer Verminderung der Käsebereitung geführt, und es wird wieder mehr Magermilch zum Verfüttern an Kälber und Schweine verwendet und scheint dabei höhere Verwerthung zu finden. Der Magerkäse wird meist auf dieselbe Art bereitet wie der Holsteiner (nicht gerade schmeichelhaft auch Lederkäse genannt). Der Teig ist fest geschlossen, was auf sehr feine Verkleinerung des Bruches hindeutet; deshalb geht die Gährung sehr langsam vor sich und führt gewöhnlich auch nicht zu dem Zweck, daß der Käse allmählich weich und pikant wird. Um einen pikanten Geschmack hervorzurufen, wird vielfach schwarzer Kümmel eingemischt.

Unter den ausgestellten Fettkäsen fanden sich viele Imitationen der holländer und schweizer Käsearten, welche aber nicht sehr zu loben waren. Der Geschmack war theils säuerlich, theils fehlte das Aroma. In dieser Beziehung können wir getrost behaupten, daß wir in Westpreußen nicht unbedeutend vorgeschritten sind, denn auf der Molkereiausstellung zu München wurde die „vorzügliche" Imitation mehrerer aus unserer Provinz ausgestellter Schweizerkäse gerühmt und einzelne Exemplare dem Algäuerkäse durchaus an die Seite gestellt. Da in München eine rein deutsche Ausstellung war, konnten Schweizerkäse mit den unsrigen nicht verglichen werden, die Algäuer kommen den Schweizern, besonders den sogenannten Emmenthalern, am nächsten.

Ganz vorzüglichen Eindruck aber machte eine Specialausstellung der Frau Hanne Nilson aus Havarthigaard, welche sich schon 1877 auf der Hamburger Molkerei-Ausstellung rühmlichst bekannt gemacht hat. Ihre Käse, nach holländischer, französischer, italienischer Methode gemacht, fanden allseitigen Beifall; ganz besonders war hervorzuheben Gorgonzolakäse, der vorzüglich gelungen war. Das Beispiel, welches Frau Nilson schon seit länger als 20 Jahren giebt, ist von ihren Landsmänninnen fast garnicht befolgt worden, was sehr auffällig ist, da die Milch durch diese Delicateßkäse, wenn dieselben nur gut gerathen, sich sehr hoch verwerthet, erheblich höher als durch Butter. Dagegen nach Deutschland hat ihre Arbeit Anregung getragen. Frau Zalmann-Gr. Himstedt in Hannover hat dort ihre ersten Studien gemacht und bildet jetzt in ihrer Molkereischule Mädchen aus, welche diese Kunst weiter im Lande verbreiten werden. Sehr bedeutende Summen gehen jährlich für diese feinen Käse ins Ausland und könnten von der heimischen Landwirthschaft verdient werden. Denn die Möglichkeit, bei uns vorzügliche Imitationen zu machen, ist für alle die Käsearten nachgewiesen worden.

Schweden hatte in der Hauptsache Fettkäse ausgestellt und es ist das Aeußere der Käse entschieden besser und gleichmäßiger als das der dänischen Käse. Zum Theil war Käse nach schweizer und englischer Art bereitet; bei ersterer wurde die zu starke Lochung getadelt, auch fehlte das Aroma. Die meisten Fettkäse waren nach ähnlicher Arbeitsmethode bereitet wie die Magerkäse, ähnlich unseren fetten Werderkäsen, auch war einzelnen, wie es in der Gegend von Dirschau, früher wenigstens, üblich war, Kümmel und Gewürznelken in den Bruch gethan, um ein künstliches Aroma herzustellen. Von Magerkäse hatte Schweden in Klasse III. 7, in Klasse IV. 6 Nummern ausgestellt, meist nach holsteiner Art, einige wegen Alters hochpikant.

Auch von Norwegen war nur wenig Käse geschickt worden, eine gute Imitation von Cheddarkäse und auch einige nach schweizer Art, endlich der dort sehr beliebte „Mysost". Dieser Stoff, unrichtig Käse genannt, besteht fast nur aus Milchzucker und wird durch Eindampfen der Milch gewonnen. Er stellt eine chocoladebraune weiche Masse dar, welche in schmalen Streifen auf Weißbrod zum Thee als Delicatesse genossen wird. Der Geschmack ist fade und süßlich und es gehört Gewohnheit oder Lokalpatriotismus dazu, um diesen Genuß hochzuschätzen; über die Grenze Norwegens hinaus hat er sich wenigstens in nennenswerthem Maße nicht verbreitet.

Es wäre sehr erwünscht, wenn auch Deutschland nicht zu lange Zeit verstreichen ließe, um die Fortschritte in der Entwickelung des Molkereiwesens auch seinerseits durch eine große Ausstellung zu zeigen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Okt. Der „Frkf. Ztg." wird aus Berlin neuerdings gemeldet, daß in den Kreisen der Berliner Haute-Finance ernsthaft die Rede davon sei, daß die Umwandlung des **Bankhauses Bleichröder** in eine Commanditgesellschaft mit angeblich 60 Millionen Kapital geplant sei. Es soll sich dabei um eine Art Familiengründung handeln, welche für das große Publikum zur Zeit nicht bestimmt wäre, an der aber einige erste Firmen participiren würden.

* **Berlin**, 8. Okt. **Wegen fünf schwerer Urkundenfälschungen** hatte sich am Montag der schon bejahrte Regierungsbaumeister a. D. Frhr. Carl v. S. vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zu verantworten. Der Angeklagte, welcher in den verschiedensten Theilen der Welt Ingenieurbauten aufgeführt und namentlich auch in Serbien Eisenbahnen gebaut hat, erlitt in Folge unglücklicher Familienverhältnisse und namentlich in Folge von Erbschleichereien, die er einem Bruder vorwirft, schließlich Schiffbruch auf der Lebensreise und verbüßt jetzt eine ihm wegen Unterschlagung auferlegte viermonatige Gefängnißstrafe. Er ist geständig, in seiner Bedrängniß fünf Wechsel in ziemlich hohen Beträgen auf den Namen seines inzwischen verstorbenen Bruders, des Majoratsherrn Frhrn. v. S., fälschlich angefertigt zu haben. Der Majoratsherr, welcher mit dem Angeklagten wegen der Erbschaft in Zerwürfnisse gerathen war, hatte die Accepte nicht anerkannt und eidlich bestritten, irgend jemand zur Anfertigung solcher Accepte befugt zu haben. Der Angeklagte suchte sich dadurch zu entschuldigen, daß er im Jahre 1856 seinen Bruder durch Anerkennung eines derartigen gefälschten Wechsels herausgerissen und von demselben damals die Zusicherung ähnlicher Hilfeleistung bei gleicher Veranlassung erhalten habe. Der Gerichtshof konnte darin eine ertheilte Befugniß, nach Belieben den Namen des Bruders zu Wechselaccepten zu benutzen, nicht erblicken, er verurtheilte vielmehr den Angeklagten, welchem er mildernde Umstände zubilligte, zu 9 Monaten Gefängniß.

* **[Auch Lieder haben ihre eigenen Geschicke!]** Welche Veränderung das altberühmte, vielgesungene „Gaudeamus" mit der Zeit erlitten hat, zeigt (nach dem Oktoberheft der Vierteljahrsschrift für Lit.-Gesch.) ein auf der königlichen Bibliothek zu Berlin aufbewahrtes, handschriftliches Studentenliederbuch. Da dieses nachweislich vor 1750 entstanden ist, so enthält es die älteste bis jetzt nachgewiesene Fassung jenes Liedes; sie weicht von der heute allgemein verbreiteten beträchtlich ab und lautet:

Gaudeamus igitur
Juvenes dum sumus;
Post molestam senectutem
Nos habebit tumulus.

Ubi sunt qui ante nos
In mundo vixere?
Abeas ad tumulos,
Si vis hos videre.

Vita nostra brevis est,
Brevi finietur;
Venit mors velociter,
Neminem veretur.

Die heutige Gestaltung des Liedes ist durch Zudichtung im Studentenmunde und namentlich aus der Umdichtung des Magisters Kindleben vom Jahre 1781 hervorgegangen. Merkwürdig ist, daß von dem ursprünglichen Liede, wie es oben mitgetheilt ist, die erste Strophe einem lateinischen Kirchengesange nachgebildet, die zweite und dritte aber — wie sich denn Gegensätze öfter berühren — einem 1267 gedichteten Bußliede so gut wie wörtlich entlehnt ist.

* **Nauen**, 7. Oktober. **[Mord.]** Gestern, Gonnabend, Abend wurde der Feldhüter Brose einige Hundert Schritt von der Stadt entfernt ermordet aufgefunden. Das Mordinstrument, mit welchem dem Brose das Hinterhaupt und die eine Gesichtshälfte zerschmettert worden ist, scheint eine dreizähnige Kartoffelhacke gewesen zu sein. Der muthmaßliche Mörder ist heute, Sonntag, früh verhaftet worden. Er ist ein arbeitsscheuer Mann, im Ausgange der fünfziger Jahre, der als Feld- und Gartendieb berüchtigt ist. (Voss. Z.)

Brüssel, 7. Okt. **[Frühzeitiger Winter.]** In ganz Belgien — schreibt man der „Voss. Ztg." — herrscht starke Kälte, und im Luxemburgischen schneit es tüchtig. Noch niemals ist der Schnee so früh gefallen wie diesmal. Auch bei Verviers, von Libramont bis Arlon, bei Bastogne, überall schneit es seit vorgestern. Ein Theil der Halferernte ist dadurch verloren.

Schiffs-Nachrichten.

Ostende, 6. Oktober. Der belgische Postdampfer **„Comte de Flandres"**, mit 41 Passagieren und der Post nach Dover bestimmt, collidirte gestern Morgen bald nachdem er Ostende verlassen hatte, mit einem unbekannten Schiffe und wurde so schwer beschädigt, daß er zurückkehren mußte. Der Dampfer landete Post und Passagiere in einem kleinen Hafen bei Ostende, von wo sie gestern Nachmittag mit einem anderen Dampfer nach Dover gebracht wurden. Man vermuthet, daß das unbekannte Schiff schweren Schaden gelitten hat.

Standesamt.

Vom 9. Oktober.

Geburten: Hilfs-Bahnwärter Albert Schütz, S. — Arb. Hermann Robert Granitzki, S. — Arb. Friedrich Boggum, T. — Tischlergeselle August Leibüchler, S. — Malergehilfe Emil Ehrich, S. — Fleischermstr. Adalbert Eder, T. — Fuhrmann Johann Janzen, T. — Arbeiter Michael Majewski, T. — Arb. Jakob Machajewski, S. — Sergeant Wilhelm Oppermann, S. — Unehel.: 2 Töchter.

Aufgebote: Königl. Regierungs-Assessor u. Lieutenant d. Ref., Dr. jur. Georg Hermann Emil Friedrich Kautz hier und Clara Caroline Marie Anna Engler in Berent. — Kaufmann Ernst Franz Jakob Karlewski und Anna Helene Penkert. — Steinmetzgeselle Otto Robert Karp und Anna Valentine Schwabe. — Arbeiter Gottfried Will und Johanna Amanda Grühn. — Kaufmann Benjamin Schm. Segal in Bremen und Pauline Paradies hier. — Schmiedegef. Friedr. Wilhelm Hugo Pastowski hier und Selma Adelheid Zumkowski in Herzberg. — Arb. Karl August Klinger und Margarethe Emilie Nanke. — Bureau-Vorsteher Karl Eduard Drewing und Ida Amanda Wauschkuhn. — Arbeiter August Michael Ruth und Anna Florentine Gurowski. — Schneider Heinrich Wilhelm Hermann in Berlin und Anna Hermine Marie Petermann daselbst. — Tischler Otto Karl Ernst Schiele in Berlin und Auguste Friederike Brehm daselbst.

Heirathen: Gutsbesitzer Wilhelm Lebrecht Matthiä auf Miesionskowo und Minna Karoline Emilie Höpner hier. — Gymnasiallehrer Dr. phil. Konrad Waldemar Lakowitz und Jenny Luise Ernestine Wilhelmine Off. — Mittelschullehrer Eduard Karl Dienerowitz und Martha Dagmar Alice Serafine Datow. — Arbeiter Karl Friedrich Neidenberger und Christine Renate Groth. — Tischlergeselle Gustav Albert Gerlinski und Florentine Klabinski. — Tischlergeselle Wilhelm August Will und Wittwe Johanna Pauline Emilie Wiese, geb. Kobs.

Todesfälle: T. d. königl. Schutzmanns Karl Glawe, 9 W. — Hospitalit Friedrich Ferdinand Voß, 73 J. — Maler Rudolf Eduard Gustav Herrling, 57 J. — S. d. Malergehilfen William Cloß, 3 J. — S. d. Arbeiters Josef Koßutowski, 7 M. — S. d. Arbeiters Eduard Gutzmer, todtgeb. — Frau Amalie Goldstein, geb. Hollstein, 84 J. — Dienstmädchen Maria Klingenberg, 52 J. — S. d. Arbeiters Josef Kusch, 16 T. — Wittwe Wilhelmine Fieck, geb. Lietzau, 33 J. — T. d. Schlossergesellen Johann Labudda, 6 J. — S. d. Zimmergesellen Karl Teichmann, todtgeb. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Oktober.

		Crs. v. 8			Crs. v. 8
Weizen, gelb			4% russ.Anl.80	84,50	84,20
Nov.-Dezbr. .	190,20	192,20	Lombarden .	45,20	45,00
Dezbr.	191,20	194,20	Franzosen . .	105,20	104,70
Roggen			Cred.-Actien	161,00	161,20
Nov.-Dezbr. .	160,00	163,20	Disc.-Comm.	226,10	226,6
Dezbr.	161,50	164,00	Deutsche Bk.	171,00	171,00
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte .	132,50	130,50
			Oestr. Noten	167,95	167,90
loco	25,20	25,20	Russ. Noten	216,00	215,50
Rüböl			Warsch. kurz	215,95	215,40
Oktbr.	57,50	56,40	London kurz	20,46	20,475
April-Mai . .	55,80	55,20	London lang	20,245	20,28
Spiritus			Russische 5%		
Okt.-Nov. . .	32,20	32,70	SW.-B g.A.	68,90	68,70
April-Mai . .	34,70	35,10	Danz Privat-		
4% Consols .	107,60	107,60	bank. . . .	147,50	147,50
3½ % westpr.			D. Oelmühle	138,00	137,50
Pfandbr. . .	101,30	101,30	do. Priorit.	127,75	128,00
do. II.	101,30	101,30	MlawkaSt-P	113,60	113,30
do. neue . . .	101,30	101,30	do. St-A	89,50	89,10
5% Rum.G.-R.	95,50	95,50	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	83,30	83,00	Stamm-A.	122,90	122,00
2. Orient-Anl.	62,90	63,20	1884er Russ.	99,75	99,60

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 9. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 256,75, Franzosen 209,25, Lombarden 89,75, ungar. 4% Goldrente 83,30, Russen von 1880 84,40. Tendenz: fest.

Wien, 9. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,00, Franzosen 249,25, Lombarden 106,50, Galizier 206,75, ungar. 4% Goldrente 94,25. — Tendenz: befestigt.

Paris, 9. Oktober. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,72½, 3% Rente 82,22½, ungar. 4% Goldrente 83½, Franzosen 533,75, Lombarden 230, Türken 15,05, Aegypter 421,87. Tendenz: träge. Rohzucker 88° loco 33,70, weißer Zucker per laufenden Monat 37,60, per Oktbr. 36,80, per Januar-April 37,70. Tendenz: fest.

London, 9 Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 5/16, 4% preuß. Consols 105, 5 % Russen von 1871 98 3/8, 5% Russen von 1873 —, Türken 14 7/8, ungar. 4% Goldrente 82¼, Aegypter 82¾, Platzdiscont 4 %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 12 7/8. Tendenz: fester.

Petersburg, 9. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 93,75, 2. Orient-Anleihe 95, 3. Orient-Anleihe 95.

Newyork, 8. Oktober. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,83¾, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 129, Erie-Bahnactien 29¼, Newyork-Central Actien 108 3/8, Chic. North Western-Act. 113¾, Lake-Shore-Act. 102¼, Central-Pacific-Act. 35, North-Pacific-Preferred-Actien 59¾, Louisville und Nashville-Actien 60½, Union-Pacific-Actien 62 1/8, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 66½, Reading u. Philadelphia-Actien 53 3/8, Wabash-Preferred-Act. 28, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56¾, Illinois Centralbahn-Actien 117½, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 73¼, Erie second Bonds 100½.

Rohzucker.

Danzig, 9. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest, Schluß ruhiger. Heutiger Werth ist per Basis 88° R. für gewöhnliche Waare 12,45 M bezahlt, für amerikanische Waare 12,50/55 M incl. Sack franco transito Hafenplatz Gd.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: festest. Termine: Oktober 12,92½ M Käufer, Novbr. 12,82½ M do., Dezbr. 12,80 M do., Jan.-März 12,95 M do., März-Mai 13,10 M do.

(Schlußcourse.) Tendenz: ruhig. Termine: Oktober 12,95 M Käufer, November 12,80 M do., Dezember 12,82½ M do., Januar-März 12,95 M do., März-Mai 13,05 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Oktober. Wind: NO.

Angekommen: Ida (SD.), Jahn, London, Güter.

Gesegelt: Rönne (SD.), Björnsen, Malmö, Getreide. — Christian Kundsen, Tronsen, Cardiff, Holz.

Retournirt: Christian Kundsen, Tronsen (hohen Seegangs wegen).

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute, den 9. Oktbr., Mittags 1½ Uhr, verschied sanft nach langem schweren Leiden mein innig geliebter, theurer, unvergeßlicher Gatte, unser Bruder, Neffe, Schwager, Onkel, der Rentier **Robert Schultz** in seinem vollendeten 60. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Die gebeugte Wittwe
3321) **Auguste Schultz** geb. Konietzko.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 436 bei der Gesellschaft **Otto Harder** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Wilhelm Zimmermann** aus Danzig setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 1522 die Firma **Otto Harder** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Zimmermann** hier eingetragen. (3254

Danzig, den 28. Septbr. 1888.
Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Magnus Mendelsohn** in Firma **H. Mendelsohn** zu Marienwerder, ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. September 1888 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß des hiesigen Königlichen Amtsgerichts von demselben Tage bestätigt worden, aufgehoben.

Marienwerder, d. 5. Octbr. 1888.
Krüger,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I. (3312

Aufgebot.

Behufs seiner Eintragung als Eigenthümer des für die **Johann** und **Regine**, geb. **Maschke-Sprung**'schen Eheleute im Grundbuche von Halbstadt Band I, Blatt 15 eingetragenen Antheils an diesem Käthner-Grundstücke, welches im Ganzen 13 Ar, 50 Quadratmeter groß und einen Nutzungswerth von 48 M hat, hat der Zimmermann **Johann Danielowski** zu Halbstadt, vertreten durch den Justizrath **Bank** hier, das Aufgebot dieses ideellen Antheils beantragt.

Es werden daher zu dem

auf den 5. Februar 1889,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 1 anberaumten Termine

1. alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten des Grundstücks-Antheils der **Johann Sprung**'schen Eheleute von Halbstadt, Blatt 15 mit der Auflage geladen, spätestens im Termine ihre Eigenthumsansprüche anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen ausgeschlossen werden;
2. die ihrem Aufenthalt nach unbekannten **Wittwe Elisabeth Sprung** und deren Töchter **Maria** und **Martha Sprung** werden zur Bescheinigung ihres Widerspruchs unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben die beabsichtigte Eigenthums-Eintragung erfolgen und ihre etwaigen Ansprüche in einem besonderen Prozesse zu verfolgen.

Marienburg, d. 4. Octbr. 1888.
Königl. Amtsgericht I.

In dem **Rudolph Magendanz**'schen Concurse soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Zu berücksichtigen sind 105,60 M bevorrechtigte und 6253,27 M nicht bevorrechtigte Forderungen.

Es beträgt der verfügbare Massenbestand 730,79 M und ist der Abschlagsvertheilungs-Plan zur Einsicht der Betheiligten auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts hier niedergelegt. (3304

Mewe, den 8. October 1888.
Friedrich Kuhr,
Verwalter des **Rudolph Magendanz**'schen Concurses.

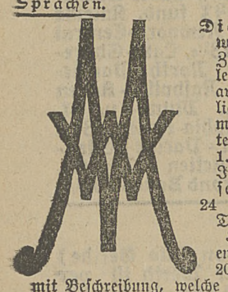
Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Die
Weihnachtsfeier
in der
Volksschule.

Eine Sammlung von Deklamationen, Weihnachtsgedichten, Festchorälen und vielen mit zwei- oder dreistimmigen Notensatz versehenen Weihnachtsliedern. Lehrern und Schülern dargeboten von Otto Büchler. Preis mit Notenbeigabe 30 Pfg., ohne Notenbeigabe 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagsbuchhandlung selbst.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Baugewerkschule Deutsch-Krone. Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Zimmermeister-Aspiranten. (2665

Hebräischer Unterricht, sowie Nachhilfestunden in den Gymnasial-Gegenständen werden von einem Rabbiner gewissenhaft und billig ertheilt. (3322
Näheres Breitgasse 27 I.

Königliches Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt am 15. October 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr früh.

Aufnahme findet in allen Klassen bez. Abtheilungen der Vorschule und des Gymnasium statt, und zwar:
Freitag, 12. October, 9 Uhr, für Sexta,
Freitag, 12. October, 12 Uhr, für Septima und Octova,
Freitag, 12. October, 3—5 Uhr Nachmittags, für Nona,
Sonnabend, 13. October, 9 Uhr, für Quinta bis Prima.

Schüler, die von einer andern höheren Lehranstalt kommen, haben das Abgangszeugniss vorzulegen. (2712
Director Dr. Kretschmann.

Vorbereitung für Sexta.

Das Wintersemester in meiner 3klassigen Vorbereitungsschule beginnt **Montag, den 15. October.** Meldungen neuer Schüler nehme ich am 12. und 13. October, Vormittags 10—1 Uhr entgegen.
Luise Mannhardt, Poggenpfuhl 77.

Violin-Unterricht

nach bewährter Methode an Anfänger wie geübtere Schüler, bis zur Virtuosität, ebenso im Zusammenspiel der Sonate, Trio etc. ertheilt (2708
Friedrich Laade,
Hundegasse Nr. 119, III.

In meinem Unterrichtszirkel

für größere und kleinere Knaben und Mädchen, Langfuhr Nr. 18, I, hat der Cursus bereits schon den 1. October begonnen. Zur Aufnahme neuer Zöglinge bin ich jedoch noch immer täglich in den Vormittagsstunden von 9 Uhr ab und Nachm. von 3—5 Uhr bereit.
Clara Mau, (3314
für höh. Schulen gepr. Lehrerin.

Am 15. d. Mts. beginnt mein

Unterricht
für
Handarbeiten jeglicher Art,

sowie die Curse für **Schneidern, Wäschenähen auf der Maschine, Spitzenklöppeln** und die vielbeliebte **Handweberei.** Im Klöppeln und Weben ertheile ich auch Privatstunden. Anmeldungen werden entgegengenommen: den 15. dis., Vormittags von 11 bis 1 Uhr. (3328
Bertha Maßmann,
Hundegasse Nr. 40, I Treppe.

Tanz-Unterricht.

Montag, d. 15. October beginnt mein Tanz-Unterricht und theile gleichzeitig mit, dass der Unterricht des Cirkels für Vorgeschrittene zur Hälfte des Preises Brodbänkengasse 44, stattfindet.

Gef. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung Langgasse No. 65, Saal-Etage, entgegen.
S. Torresse,
Langgasse 65, vis-à-vis d. Post.

Lux Hotel,
früher **Albert Lemon,**
Culm a/W.

vollständig neu renovirt und eingerichtet, hält sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst empfohlen. Vorzügl. Betten, gute Speisen und Getränke bei civilen Preisen. Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof.
A. Lux.

Magnum bonum,

feinste Delicateß- und Speisekartoffel, feiner Geschmack und sehr haltbar, liefere frei Haus für 3 M pro Centner. Proben liegen Hundegasse 58 im Laden aus, sind auch à 40 Pf. pro Maaß abzugeben und werden Bestellungen dort angenommen. (3239

Die echten Dr. Bock'schen
Zwiebelbonbons
empfiehlt in Packeten à 25 und 50 Pf. **Rich. Lenz.** (2984

C. BRANDAUER & CO
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortiments zu 50 Pf.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden franco ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (2662
Th. Coellen u. Co., Crefeld, Seifen- und Parfümerie-Fabrik

Pianinos erst. Rang, v. 380 M an, Stutzflügel, ohne Anzahl. Monatsrat. à 15 M. Kostenfreie, 4wöchentl. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Annenstr. 26.

Garantirt!
reine vorzügliche
sehr preiswerthe
Süd-Weine

1 Probekiste, enthaltend:
3/1 Fl. Ia. Ia. pale Sherry!
3/1 Fl. Super. fine old Potwein!
3/1 Fl. Very fine old Madeira!
3/1 Fl. Very fine old Malaga!
21 Mark
frei Zoll und Packung,
Ernst Philip,
Hamburg. (3217

Herren- und Knaben-Garderobe jeder Art wird sauber und billig angefertigt **Hundegasse Nr. 99, 2 Treppen.**

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Zum 18. October.

Deutschlands Trauertage.

Gedichte aus allen Gauen unseres Vaterlandes.

In 3 Abtheilungen:
„Deutschlands Trauer", „Der königliche Dulder hat vollendet", „Deutschlands Hoffnung",
gesammelt von C. Meusch, Lehrer in Höchst a./M.
Dazu ein Anhang, enthaltend die testamentarischen Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms I., sowie die Proklamationen Kaiser Friedrichs III. und Wilhelms II.

Mit den Bildnissen der drei Kaiser.

Ausgabe A. (feine Ausgabe) elegant broschirt M 1,50.
Ausgabe B. (Schul-Ausgabe) broschirt 60 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Danzig. **A. W. Kafemann,**
Verlagsbuchhandlung.

Unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.

Zweite und letzte

Kölner Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 28. November 1888.

A. Baar-Gewinne:

1 à	15 000 Mk.	=	15 000 Mk.
1 à	5 000 -	=	5 000 -
1 a	4 000 -	=	4 000 -
1 à	3 000 -	=	3 000 -
1 à	1 500 -	=	1 500 -
2 à	500 -	=	1 000 -
10 à	200 -	=	2 000 -
15 à	100 -	=	1 500 -
30 à	50 -	=	1 500 -
150 à	20 -	=	3 000 -

Ferner B.
1400 Gewinne im Werthe von **22 500** Mark.
Loose à 1,20 M sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Realprogymnasium zu Dirschau.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Freitag, den 12. u. Sonnabend, 13. October cr. von 9—1 Uhr** statt. Geburtsschein, Impf- resp. Wiederimpfungsschein, sowie das event. Abgangs-Zeugniß von der vorigen Schule sind vorzulegen. Ertheilung des Zeugnisses zum einjährigen Dienst nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Untersecunda. Schulanfang: **Montag, 15. October cr., um 8 Uhr, Vorschule um 9 Uhr.** **M. Killmann, Rector.**

Wer eine Stelle sucht oder zu vergeben, ein Haus, Grundstück etc. zu verkaufen hat oder zu kaufen etc. oder überhaupt eine Anzeige zu erlassen wünscht

inserirt am besten,

zweckmäßigsten und erfolgreichsten in dem in **Königsberg in Pr.** und den **Provinzen Ost- und Westpreußen** etc. etc. weit verbreiteten **Königsberger**

Sonntags-Anzeiger.

Probenummern stehen gern gratis und franco zu Diensten.
Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger,
Königsberg in Pr. (2677

Billigste Berechnung.

Gebrüder Freymann,

Kohlenmarkt 30, Seite d. Hauptwache,
empfehlen:

Herren-Winter-Paletots aus dauerhaften Stoffen, sauber gearbeitet, a 12, 15, 18 M,
Herren-Winter-Paletots nach Maß aus den neuesten und elegantesten Stoffen in Eskimos, Mouß, Diagonals, Flouen und Perle a 30, 36, 40, 45—50 M.
Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus nur reinwollenen dauerhaften Stoffen, a 24, 27, 30, 33 M.
Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus feinsten Diagonal- und Kammgarnstoffen, a 36, 40, 45, 50 M.

Gleichzeitig bemerken, daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abgeliefert wird.

Complete Anzüge

vom Lager aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet, a 15, 18, 21 bis 30 M.

Einzelne Stoffhosen und Westen in überraschender Auswahl von 3 M. Feste Preise!

Die persönlich gewählten

Neuheiten für die Wintersaison.

Elegante und einfache Modellhüte, garnirte und ungarnirte Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte, Federn, Fantasies, Bänder, Jaconnés, Sammete, Plüsche, Stoffe, Capotten in verschiedenen Dessins sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehle ich dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen. (3315

Jenny Neumann,
Gerbergasse Nr. 12.

Zur Rübenabfuhr

empfehlen käuflich und miethsweise
complete Feldbahnen
vom Königsberger, Thorner oder Danziger Lager.
Orenstein & Koppel,
Königsberg in Pr.,
Klapperwiese 15. (2667

Beste Heizkohlen, doppelt gesiebte Nußkohlen, Steamsmall
(Gruskohlen)
offerirt billigst ab Hof und franco Haus (2707
Th. Barg,
Hundegasse 36,
Hopfengasse 35.

Stettiner
Portland Cement,
Marke „Mercur"
offerirt billigst
E. Jörgensen,
Frauengasse 22.

600 Ctr. Schneeflocke und 800 Ctr. Daber'sche Kartoffeln

sind in Dom. Uszcz bei Culm zu verkaufen. (3305

Mein Haus

in Marienwerder, an der Promenade (Gorkener Chaussee), gegenüber dem Theater, mit 8 Zimmern, 2 Küchen und vielem Nebengelaß, dazu große Gärten und Hofraum Waschhaus, Wagenschauer, Pferde- und andere Ställe, steht versetzungshalber zum Verkauf. **Möller,** Oberlandesgerichtsrath, Marienwerder. (2921

Von einer in Königsberg in Pr. befindlichen
Dampfpappen-Fabrik
ist ein unexplodirender Röhrenkessel, Maschine und die andere vollständige Einrichtung im Ganzen oder getheilt sehr billig zu verkaufen. (3178
Offerten sub M. M. 648 an **Rudolf Mosse, Königsberg in Pr.** erbeten.

Ein gebrauchtes noch gut erhaltenes leichtes

Coupée,

wenn möglich mit kleinem Rücksitz und abnehmbarer Decke wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 3324 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Fahrplan

der **Passagier-Dampfboot-Verbindung** von **Danzig bis Plehnendorf-Bohnsack, Rothebude, Schöneberg.**

Von Freitag, den 12. October ab, bis auf Weiteres.

Abfahrten.
Von Danzig bis Plehnendorf 6, 8, 10 Uhr Vormittags, 12, 1, 2, 3, 4 Uhr Nachmittags.
Von Danzig bis Bohnsack 12 Uhr Mittags, 1, 2, 3 u. 4 Uhr Nachm.
Von Danzig bis Schusterkrug 1, 2 und 3 Uhr Nachm.
Von Danzig bis Schöneberg und Rothebude 2 und 3 Uhr Nachm.
Von Danzig bis Schönhorst 3 Uhr Nachm.
Vom Schusterkrug nach Danzig 3 Uhr Nachm.
Von Bohnsack nach Danzig 5½, 6½ und 7½ Uhr Morgens, 1½ und 4 Uhr 15 Min. Nachm.,
Von Plehnendorf nach Danzig 6, 7, 8, 9 und 11 Uhr Vormittags, 2, 4 Uhr 45 Min. Nachmittags.

Bis auf Weiteres legt auch das letzte Rothebuder Tourboot des Morgens 7 Uhr 30 Min. in Bohnsack an.

An Sonntagen: Von Danzig nach Rothebude 6 Uhr Morgens, von Rothebude 3 Uhr 15 Min. Nachmittags. (3325

Gebr. Habermann.

Magdeburger Versicherungsgesellschaft

gegen Hagel- und begleitenden Wetterschaden.

Unsere General-Agentur für die Provinz Westpreußen haben wir Herrn **Georg Lorwein in Danzig** übertragen, nachdem die Herren **Bertling u. Uhsadel** dieselbe nach freundschaftlichem Uebereinkommen niedergelegt haben.

Magdeburg, den 1. Oktober 1888.

Die Direction.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen dieser Branche bestens empfohlen. Statuten, Prospecte und Versicherungs-Bedingungen sind bei mir zu haben und werden Agenten-Anmeldungen unter günstigen Provisionsbedingungen jederzeit gern entgegen genommen.

Danzig, den 1. Oktober 1888.

Georg Lorwein, Generalagent,
3213) Hundegasse 91.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich das von mir **Gr. Wollwebergasse 28** geführte

Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft

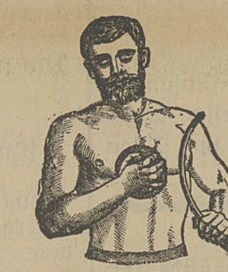
an Herrn **R. Jaskowski** käuflich abgetreten. Ich statte meinen herzlichsten Dank ab für das mir erwiesene langjährige Vertrauen und bitte dasselbe gütigst auf meinen Nachfolger übetragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. Alexander.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum stets **reell und prompt** zu bedienen und werde nur gute Waare zu **äußerst billigen Preisen** abgeben.

Hochachtungsvoll
R. Jaskowski,
3319) **Wollwebergasse 28.**





Neu! Neu!

Lingner u. Kraft's

Patent-Wasch- und Frottir-Apparat,

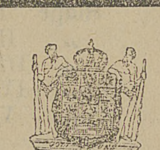
überzogen mit Lufah.

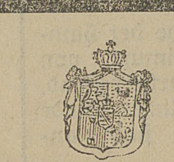
Lingner u. Kraft's neuer Patent-Wasch- u. Frottir-Apparat ermöglicht Jedem, Waschungen und Abreibungen in angenehmer und bequemer Weise durchzuführen.

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch
W. Unger,
Bürsten- und Pinsel-Fabrik,
Langenmarkt 47, neben der Börse.







Hoflieferant Sr. Hoh. d. Herz. Ernst von Sachsen | Hofl. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs | Hofl. Sr. Hoh. d. Herz. Georg v. Sachs.-Mein.

Die gebrannten Java-Kaffee's

von

A. Zuntz sel. Wwe

Gegr. 1837 **Kaffee-Brennerei mit Dampfbetrieb** Gegr. 1837
Bonn a. Rh., Berlin, Antwerpen,

genießen in Folge ihres feinen **Aromas,** ihrer **Reinheit** und **hohen Ergiebigkeit** dauernd die Gunst und den Vorzug des consumirenden Publikums.

Man verlange:

I. Qual. pr. ½ kg **1,80 M**	III. Qual. pr. ½ kg **1,60 M**
II. Qual. pr. ½ kg **1,75 M**	IV. Qual. pr. ½ kg **1,50 M**

Niederlagen in Danzig (3215
bei Herrn **G. Mix,** Langenmarkt 4,
bei Herrn **F. Groth,** 2. Damm 15.

HÜHNERAUGEN sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen, erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbekannte **Boxberger's Hühneraugen-Pflaster.**
Röllchen à Mk. 0,50 zu haben
bei **Herm. Lietzau,** Apotheker und in der **Rathsapotheke.**

10000 Cubikmeter Eichenholz

in geraden Stangen, ca. 2,50 m. lang, 14 bis 21 cm. mittl. Durchmesser, ferner Nutzholz-Eichen von 40 cm. mittl. Durchmesser und mehr, **frei an Bord Ostsee-Hafen zu kaufen gesucht.** — Offerten erbeten sub P. E. 3421 an **Haasenstein u. Vogler** in Köln. (3307

Durch Wasser- und Schienenverbindung bequem gelegene

Lagerräume und Reservoire für Spiritus

oder andere Lagerartikel sind zu vermiethen. (2813
Danziger Spritfabrik i. Liq.

Speise-Kartoffeln

offerirt franko nach allen Bahnstationen (2676
W. Tilsiter, Bromberg.

Reiche und glückliche

Heirath!

Alle nicht verheiratheten Herren und Damen können sich **reich u. glücklich verheirathen,** man verlange einfach nur die Zusendung aller unserer **reichen Heirathsvorschläge.** — Die Zusendung unserer **reichen Heirathsvorschläge** findet statt sofort, discret und in gut verschlossenem Couvert.

Die größte Institution der Welt für Eheschließungen.

Adresse einfach: „**General-Anzeiger, Berlin SW. 61**". (Amtlich registrirt). Porto 20 Pf. erbeten, für Damen umsonst. (2451

Ein Theilnehmer mit einem beliebigen Kapital wird zu einem größeren Unternehmen, welches schon in Kraft getreten, gesucht und mit dieser Einlage umfangreicher betrieben werden soll. Adr. w. mit Ang. d. Wohnung u. 3332 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein zuverlässiger Commis

wird für ein Destillations-Geschäft nach auswärts zur Aushilfe gesucht.
Offerten unter Nr. 3326 in der Expedition dieser Zeitung.

Für mein Putz-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich bei hohem Gehalt und freier Station eine durchaus tüchtige

Verkäuferin.

Den Meldungen bitte ich Abschrift der Zeugnisse und Photographie beizufügen.
Adressen unter Nr. 3310 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

10 tüchtige Maurergesellen werden sofort gesucht auf Dominium **Wonanow** bei Praust. (3309

Für mein Material-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft suche per sofort einen mit der Branche vertrauten

jüngeren Commis

als Verkäufer. (3303
Max Cornelsen,
Bohilge Westpreußen.

Tüchtige
Maurergesellen

werden bei sehr hohem Lohn gesucht und finden für den Herbst Beschäftigung.
Lauenburg i. Pommern.
Neitzel,
Maurermeister. (2872

Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige Hamburger Cigarren-Fabrik sucht einen bei Ia. Händlern möglichst gut eingeführten Agenten. Gefl. Off. mit Ang. v. Referenzen sub H. K. 1460 an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erb.

Gegen hohe Provision

sucht nur durchaus tüchtige **Vertreter** die Cigarrenfabrik von **Herm. Mentz, Bremen.** (2950

Ein erfahrener
Schäfer,

der über seine Tüchtigkeit genügende Zeugnisse beizubringen vermag, kann sich zu **sofortigem** Antritt melden auf **Dom. Kozielec** bei Neuenburg Westpr. (2985

Ein perfectes Wirthschaftsfrl. für's Land, tüchtig in feiner Küche und Landwirthschaft, empf. J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Eine gebildete Wirthin, 34 J. alt, Doktorstochter, welche 2 Jahre selbstständ. in einem Pfarrhause gewirthschaftet hat, empf. 3317) J. Dau, Hl. Geistg. 99.

Einige ganz perfecte herrsch. Köchinnen und 1 vorzügliches herrschaftlich. Stubenmädchen mit schönen Zeugnissen empfiehlt 3317) J. Dau, Hl. Geistg. 99.

Rüstige erfahrene Kinderfrauen für Stadt und Land empfiehlt J. Dau, Hl. Geistg. 99.

Empf. 1 anspruchslos. Mädch. (kl. Besitzers Tocht.) v. Lande, nicht arbeitsscheu, 20 J. alt, ev.; selbige übernimmt Stubenarbeit auch Hilfeleistung i. d. Wirtschaft, kann auch melken. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51. (3327

Pension

für einen Knaben ist frei bei
B. Schwartz,
Wallplatz 12 c. (3316

Für meinen 17jährigen Sohn, welcher in Danzig als Lehrling eintritt, suche ich in einer achtbaren Familie eine

Pension

mit einfacher gesunder Kost.
Adressen mit Preisangabe unter Nr. 3311 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine Pensionärin

(Schülerin) findet in Danzig freundliche Aufnahme.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (3330)

Die part. gelegene herrschaftliche Wohnung, Fleischergasse 75, bestehend aus 6 Zimmern und allem Zubehör ist zum 1. April 1889 zu vermiethen. (3320

Allen freundlichen Gebern, welche uns zur Linderung der Noth der hiesigen Ueberschwemmungen mit gütigen Geldspenden erfreut haben, sprechen wir hierdurch unseren wärmsten Dank aus.

Tolkemit in Westpreußen, den 7. Oktober 1888.
Das Lokal-Hilfs-Comité für Ueberschwemmte.
J. A.:
F. Lange, Lehrer.

Zieh' hinaus, mein Morgengruß,
Auf des Frühroths gold'nen Schwingen!
3329)

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.